

Danziger Sonntags 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

JAHRE

Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2.50 Dg., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 Dg., nach Pommern durch Träger 4.00, durch die Post 4.25 Dl., nach Polen unter Kreisband 8.25 Dl., Einzelkreis 0.15 D. ham. 0.25 Dl. Ein Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezieher ob Antritt keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung, falls die Zeitung in beschränkten Umfangen verbraucht oder nicht erscheint. Univer. Plausif. werden nicht zurückgefordert. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Haushaltssleitung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreis und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Angabenpreise und Abbedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Auflagenpreis 10 Pf., im Reklameteil (88 mm breit) 50 Pf. Auflandpreise, Beilagen und Rabattkärtchen nach Tarif. Auf anstehende Anzeigen kein Rabatt. Plakat- u. Terminanordnungen sowie telefon. Bestellungen und Arbeitserstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für sehr umfangreiche und unbeständige Anzeigen kein Rabatt. Ausgabe keine Gewähr. Bei sehr umfangreicher Zahlung, Konfusen, Verleihen und gerichtl. Belehrungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telar-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Kampf der Preußenregierung gegen katholische und Zentrumsverbände Geschäftsstellen geschlossen, Schriften und Vermögen beschlagnahmt.

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt unter dem 1. Juli mit:

Das Geheime Staatspolizeiamt hat im Laufe des heutigen Tages in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftenmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt: Friedensbund Deutscher Katholiken, Windthorstbund, Kreuzschar, Sturmchar, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksvereinsverlag GmbH, Katholischer Jungmannenverband, sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, dass die benannten konfessionellen Verbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigten haben und durch eine systematische Heze die natürliche Eingliederung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchten. Durch diesen Missbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mützte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die reinkirchlichen Vereinigungen, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhielten und lediglich sozialen und caritativen Zwecken dienten.

*

Zu diesem Verbot, das wir leider nicht kennzeichnen können, wie wir es möchten, wie es der weit überwiegende Teil der katholischen Bevölkerung kennzeichnen möchten, möchten wir nur sagen, dass die Bezeichnung als „staatsfeindlich“ heute durch die Art ihrer Anwendung ihren Inhalt und ihre Bedeutung völlig verloren hat. Denn jeder, der auch nur die leiseste Abhängigkeit von diesen Vereinen und Verbänden hat, der etwas vom Geist und Wesen des Katholizismus weiß, der weiß auch, dass diese Verbände sich niemals „staatsfeindlich“ betätigten oder dass sie

eine „systematische Heze“ getrieben haben. Diesen Vorwurf müssen wir entschieden zurückweisen. Der gegenwärtige deutsche Staat geht auf Totalität hin und will keine Organisationen neben sich dulden. Das hat er oft genug ausgesprochen. Zur Erreichung dieses Ziels ist ihm jedes Mittel recht. Dann soll er, wenn er diesem Ziele austritt, dies offen sagen und die Verbände und Organisationen verbieten, aber sie nicht schmähen und verbieten mit unhalbaren und beschimpfenden Begründungen, zu denen jeder weiß, dass sie nicht wahr sind, nicht wahr sein können.

Zu den verbotenen Verbänden kurz: Der Friedensbund der katholischen Katholiken, der eine verschwindend kleine Organisation ist, hat mit dem Zentrum nichts das geringste zu tun, ja im Gegenteil, das Zentrum hat sich wiederholt gegen ihn gewandt und er gegen das Zentrum, weil er eine radikale positivistische Richtung verfolgt. Es geht also unmöglich an, ihn als „Hilfoserband des Zentrums“ zu bezeichnen.

Der Windthorstbund ist die Jugendverbände des Zentrums, sie ist staatsfeindlich, wie nur jemand staatsfeindlich sein kann. Kreuzschar und Sturmchar sind in einigen Gegenden errichtete Saal- und Versammlungsbauten der Organisationen des Zentrums, meist aus Windthorstbauten.

Der Volksverein für das katholische Deutschland ist als Organisation, die Verleihung und Pflege des religiösen und Familiengedankens wie der treuen, aus katholischem Geiste geborenen Staatsgesinnung allgemein bekannt. Man braucht sich nur die bekannten Volksvereinsschriften anzusehen. Vor und nach dem Kriege hat er mit allergrößtem

Nachdruck sich der Bekämpfung des Marxismus gewidmet, hat seit einigen Jahren eine umfangreiche Abwehr- und Kampf- stelle gegen den Bolschewismus eingerichtet. Sein ganzes Schriftenmaterial der letzten Jahre bewegte sich in der Haupt- lage in diesem Sinne. In die Zentrumszeitung ist der Volks- verein namentlich in den letzten Jahren nicht getreten, er hat die politischen und wirtschaftlichen Probleme lediglich vom katholischen Standpunkt beleuchtet und vertieft.

Die aufgelösten Jugendverbände umfassen bisher den größten Teil der katholisch organisierten männlichen Jugend; es sind durchaus unpolitische Bünde, zum Teil der direkten Führung der Bischöfe unterstellt und von geistlichen Präjudizien geleitet. Der größte der betroffenen Jugendverbände ist der 1896 gegründete Kathol. Jungmannenverband, der rund 4500 Vereine und 400 000 Mitglieder umfasst und in Düsseldorf seinen Sitz hat. Sein geistlicher Generalpräses Dr. Wölker hielt erst dieser Tage in Holland eine starke national betonte Rede, in der er die vorbehaltlose Mitarbeit des Verbundes an der Neugestaltung Deutschlands feierte und seine holländischen Zuhörer aufforderte, aufzumachen: er habe von Hitler persönlich die Zusage erhalten, dass der katholischen Jugendverbänden nichts geschehen werde.

Der katholische Jungmannenverband ist eine rein kirchliche Organisation der männlichen katholischen Jugend, die sich mit Parteipolitik nicht beschäftigt, die Jugendreihung und Jugendförderung treibt nach katholischen Grundsätzen, nach ihnen auch die staatsbürglerischen Probleme beleuchtet. Durch das Vorgehen gegen diese Verbände hat der Staat — das sei nebenbei kurz bemerkt — bereits in die engere Sphäre der katholischen Vereine und Vereinigungen eingegriffen, was nicht ohne weitere Folgen bleiben kann.

Das möge zu diesem Schritt der preußischen Regierung genügen. Zwar sind diese Verbände noch nicht ausdrücklich verboten, aber das Schließen der Geschäftsstellen, die Ver- schlagnahme des Schriftenmaterials und des Vermögens kommt einem Verbot gleich.

Im Laufe des Nachmittags erwiedern der Staats- präsident, sowie der Finanzminister als stellvertreten- der Ministerpräsident, sowie der Außenminister die Besuche der Danziger Herren in deren Hotel.

Um 17 Uhr gibt die Stadt Warschau einen Empfang im Rathaus. Um 20 Uhr findet ein Bankett im Ministerpräsidium statt, anschließend ein Empfang. Um 23.30 Uhr folgt die Rückfahrt nach Danzig.

Aufhebung des Stufenurlaubs im Strafzollzug

WDZ, Berlin, 1. Juli. Nach der Verordnung über den Strafzollzug in Stufen konnte Gefangenen der Stufe 2 ein Urlaub bis zu einer Woche, Gefangenen der Stufe 3 ein Urlaub bis zu zwei Wochen im Jahre gewährt werden, der unter bestimmten Voraussetzungen später im Gnadenwege auf die Strafzeit angerechnet wurde. Weiter konnte Gefangenen der Stufe 3 an Sonn- und Feiertagen Spaziergänge in eigener Zivilkleidung in die Umgebung der Anstalt in Begleitung eines Beamten in Zivil gestattet werden. Diese weitgehenden Ver- günstigungen sind, wie das WDZ-Büro meldet, mit der von der nationalen Regierung beabsichtigten gerecht, aber straffen Handhabung des Strafzollzugs nicht vereinbar. Der preußische Justizminister hat daher bestimmt, dass der Stufen- urlaub aufgehoben wird. Die Spaziergänge der Gefangenen in der Gefangeneneanstalt finden fortan nicht (?) mehr statt. Beleben bleibt aber für dringende Ausnahmefälle bereits in der Dienst- und Vollzugsordnung für die Gefangeneneanstalten der Justizverwaltung in Preußen vorgesehene Möglichkeit der Beurlaubung von Gefängnis- und Haftgefangenen.

Störung der Ehrenwache für den SS-Mann Landmann

WDZ, Braunschweig, 1. Juli. Ministerpräsident Klagges und Staatsminister Alpers legten am Sonnabend nachmittag an der Stelle, an der in der Nacht zum Freitag der SS-Mann Landmann von Kommunisten erschossen wurde, je einen Strauß roter Rosen nieder und ehrten das Andenken des Ermordeten durch ein stilles Gebeten.

In der Straße, in der die Mordtat geschah, hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein unglaublicher Vorgang abgespielt. Eine Abordnung Hilfspolizei, die an der Stelle, wo Landmann sein Leben lassen musste, die Ehrenwache hielt, wurde nach Morgen aus dem gleichen Garten, aus dem in der Nacht zum Freitag die tödlichen Schüsse fielen, beschossen. Die Hilfspolizisten erwiderten das Feuer. Eine von Verstärkungen der Hilfspolizei und der Schutzpolizei sofort vorgenommene Durchsuchung des Gartens blieb ergebnislos, desgleichen eine Durchsäumung des gesamten Häuserblocks.

Staatsbesuch der Danziger Regierung in Warschau

Vor der Pressestelle des Senats wird mitgeteilt: Wie bereits gemeldet, statten der Präsident des Senats, Dr. Rauschning, und der Stellvertretende Präsident des Senats, Greifz, am Montag, dem 3. Juli, der polnischen Regierung in Warschau einen offiziellen Besuch ab. Die beiden Präsidenten des Senats werden begleitet von Oberregierungsrat Dr. Ferber, Regierungsrat Dr. Blume und dem persönlichen Referenten des Präsidenten des Senats, Greifz.

Die Absfahrt der Danziger Delegation ist am Sonntag, dem 2. Juli, abends 23.18 Uhr in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen erfolgt. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Danziger Bahnhof eingefunden Senator Dr. Kuck mit verschiedenen Danziger Beamten sowie Legationsrat Lalik als Vertreter des zur Zeit in Warschau weilenden diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Minister Papas, sowie einige weitere Herren der hierseitigen diplomatischen Vertretung Polens.

Legationsrat Warhalowski aus Warschau begrüßte die Danziger Herren im Namen der polnischen Regierung beim Passieren der polnischen Landesgrenze. Die Ankunft der Danziger Herren auf dem Bahnhof in Warschau ist heute morgen 9.35 Uhr erfolgt.

Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof einigen als Vertreter des abwesenden polnischen Ministerpräsidenten Finanzminister Kendziora sowie im Auftrage des Präsidenten der Republik Polen der Delegationsrat Warhalowski, im Auftrage des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten dessen Kabinettschef, ferner der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papas, der Präsident der Stadt Warschau, der Stadtkommandant, der Vizegouverneur, der Chef der Abteilung P. L. sowie dessen Vertreter.

Nach der Begrüßung im Festsaale des Bahnhofs begab sich die Danziger Delegation in mehreren Kraftwagen, welche die Danziger Senatsstandarte bzw. Dienstflagge führten, begleitet von den dem Präsidenten des Senats zugeteilten Beamten des polnischen Auswärtigen Amtes, den Herren Graf Lubinski und Legationsrat Warhalowski, nach dem Hotel Europejski, wo für die Danziger Delegation Zimmer zur Verfügung gestellt worden sind.

Während der Fahrt der Danziger Delegation vom Bahnhof nach dem Hotel trat die Wache vor dem Stadtkommando unter Gewehr. Vor dem Hotel steht für die Dauer des Besuchs ein Doppelposten.

Mittags um 12 Uhr ist ein Besuch der Danziger Delegation beim Präsidenten der polnischen Republik Moscicki, vorgesehen.

Nachdem die im Schlossvorhof unter das Gewehr getretene Wache passiert ist, findet eine Begrüßung durch den Adjutanten des Präsidenten Moscicki statt. Sodann erwartet die Gäste in den oberen Räumen der Chef des Protokolls, worauf im sogenannten Saal Mirowski eine Abteilung mit Fanfaren Ehrenbezeugungen erweisen wird. Im sogenannten Saal Kanalstraße werden die Gäste sodann vom Chef des Militärkabinetts des Präsidenten der polnischen Republik erwartet. Im Audienzsaal empfängt der Staats-

präsident die Gäste, wobei u. a. noch zugegen sein werden der Diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papas, der Chef der Zivil- und Militärkabinette des Präsidenten.

Aufschlussend an den Besuch beim Staatspräsidenten findet ein Besuch im Präsidium des Ministerpräsidenten beim Finanzminister als Vertreter des Ministerpräsidenten und beim Außenminister statt. — Mittags gibt der Außenminister für die Danziger Herren ein Frühstück.

Amerika sträubt sich, zur Goldwährung zurückzuführen

Weltwirtschaftskonferenz gefährdet.

Der Währungswirrwarr bringt erneut die Weltwirtschaftskonferenz in größte Gefahr. Die vorliegenden Meldungen weisen darauf hin, dass Amerika sich weigert, die Stabilisierung des Dollars vorzunehmen, ob sich noch ein Ausweg finden wird, lässt sich vollständig klar noch nicht übersehen.

London, 2. Juli. Mac Donald ist heute nach London zurückgekehrt, wo er am Nachmittag eine Besprechung mit Chamberlain hatte. Später kam auch der amerikanische Staatssekretär Hull in die Downingstreet und weilt 40 Minuten beim Premierminister. Nach diesen Besprechungen fand eine Ministerkonferenz statt, bei der die Mitglieder des Kabinetts, von denen die meisten der britischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz angehören, zugegen waren.

Wie Reuter erfährt, kann die seltene Haltung der kontinentalen Gruppen der Goldstandardländer erst dann festgelegt werden, wenn sie die Bedingungen, unter denen Roosevelt besteht, die gemeinsame Erklärung der Goldstandardländer anzunehmen, kennt. Wenn Roosevelt Politik schließlich mit der der Goldstandardländer nicht zu vereinbaren sein würde, so würde nach dem Standpunkt dieser Länder alles weitere zu einem großen Teil von der Haltung abhängen, die Großbritannien völlig unabhängig von der amerikanischen Entscheidung einnehmen wird.

Wie Reuter erfährt, kann die seltene Haltung der kontinentalen Gruppen der Goldstandardländer erst dann festgelegt werden, wenn sie die Bedingungen, unter denen Roosevelt besteht, die gemeinsame Erklärung der Goldstandardländer anzunehmen, kennt. Wenn Roosevelt Politik schließlich mit der der Goldstandardländer nicht zu vereinbaren sein würde, so würde nach dem Standpunkt dieser Länder alles weitere zu einem großen Teil von der Haltung abhängen, die Großbritannien völlig unabhängig von der amerikanischen Entscheidung einnehmen wird.

Die Blätter zu Roosevelt's „Nein“

London, 2. Juli. Die Blätter bringen die Weigerung des amerikanischen Präsidenten, der Erklärung der Goldstandard-

länder zugunsten einer Rückkehr zum Gold zuzustimmen, unter der Überschrift „Roosevelt sagt Nein“. Besonders hervorgehoben wird die „bittere Enttäuschung“ der französischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz. Allgemein herrscht die Überzeugung, dass die Entwicklung die Weltwirtschaftskonferenz vor einer Krise stellt. Man rechnet damit, dass wenn es nicht gelingt, die Kluft zu überbrücken, die zwischen den Inflationspolitik Roosevelts und der Entschlossenheit der Goldstandardländer besteht, ihre eigenen Währungen gegen eine übertriebene Entwertung der Nichtgoldwährungen zu schützen, die Goldstandardländer in Länge der kommenden Woche nicht mehr mitmachen werden, und die Konferenz aufzugeben oder verlängert werden muss. „Sunday Times“ zufolge war im Gegensatz zu den Franzosen, die von einem Ausritt aus der Konferenz sprachen, in britischen Kreisen gestern keine Besorgnis zu verzeichnen.

Besprechungen Neville Chamberlains mit den Vertretern der Goldstandardländer.

London, 2. 7. Schatzkanzler Neville Chamberlain und hohe Beamte seines Ministeriums hielten mit den Vertretern der Goldwährungsländer einen Besprechungen ab. Von englischer Seite wurde dabei in freundschaftlicher Weise der Versuch gemacht, eine Verständigung über die Schwierigkeiten der Goldstandardländer herbeizuführen. Nächste Einzelheiten über die Besprechungen wurden nicht veröffentlicht, doch erklärt man in französischen Kreisen am Sonntagabend mit Bestimmtheit, dass Frankreich keineswegs auf eine Verzerrung der Weltwirtschaftskonferenz hinzweist.

Nach der letzten Meldung scheinen demnach die englischen Vertreter alles daran zu wenden, Amerika zu einem Nachgeben zu veranlassen. Da alle Länder schließlich ein Interesse daran haben, die Weltwirtschaftskonferenz nicht ohne jedes Ergebnis zum Aufzucken zu bringen und vor allen Dingen kein Land die Schulden daran auf sich laden möchte, ist es im Augenblick noch nicht möglich, das schlichte Ergebnis in der Stabilisierungsfrage mit Bestimmtheit vorauszusehen.

Unglück des italienischen Flugzeuggeschwaders in Amsterdam

Beim Landen verunglückte eine Maschine — Ein Toter — Die zweite Etappe des Transoceanfluges beendet.

WTB. Amsterdam, 1. Juli. General Balbo, der mit seinem Flugzeuggeschwader heute in Schellingwoude eingetroffen war, wurde außer von dem italienischen Gesandten und dem italienischen Generalattaché auch von dem deutschen Gesandten Graf Beck begrüßt. Eine Abordnung der Vereinigung Holland-Italien überreichte dem Führer des italienischen Geschwaders ein Erinnerungsdiplom.

Während der Landung des italienischen Flugzeuggeschwaders ereignete sich ein Unglücksfall. Eine der italienischen Maschinen stieg auf dem Wasser um. Drei Insassen wurden verletzt, der vierte wird vermisst.

Der deutsche Flieger v. Gronau ist um 1.40 Uhr in Schellingwoude eingetroffen. Er begab sich direkt in das Hotel der italienischen Flieger, um Minister Balbo und seine Offiziere zu begrüßen.

Der Unfall, der sich heute nachmittag in Amsterdam bei der Landung des italienischen Flugzeuggeschwaders ereignete, ist darauf zurückzuführen, daß die Maschine zu stark auf die Wasseroberfläche aufprallte. Der Apparat überschlug sich und zerstörte. Die Besatzung eines Motorbootes der holländischen Marine gelang es, die vier Mann der Besatzung, die aus der gebrochenen Kabine ins Wasser gefallen waren, zu retten. Von ihnen sind drei verletzt worden, darunter einer schwer, einer der Verletzten war schon im Schlamm versunken, konnte aber noch von einem Matrosen eingesogen werden.

Eine genaue Untersuchung hat leider ergeben, daß bei dem Unfall, der sich heute bei der Landung des italienischen Luftfahrtgeschwaders ereignete, doch ein Toter zu beklagen ist. Der Mechaniker der S 55 war unter den Apparaten verletzt und bereits erstickt, als man ihn an die Oberfläche beförderte.

WTB. Amsterdam, 2. 7. Die ersten 10 Maschinen des italienischen Luftgeschwaders mit General Balbo an der Spitze sind heute früh kurz vor 7.30 Uhr zur zweiten Etappe nach Londonderry gestartet. Unmittelbar danach setzten sich

nacheinander auch die übrigen Apparate des Geschwaders in Bewegung. Der deutsche Flieger v. Gronau war bereits um 6.48 Uhr gestartet und entchwand nach einer Bergflugschleife über dem italienischen Geschwader in östlicher Richtung. Kurz Zeit später erschienen die italienischen Flugzeuge über Amsterdam, worauf sie in westlicher Richtung entchwanden.

WTB. Londonderry (Irland), 2. 7. Das italienische Fluggeschwader unter Führung von General Balbo ist hier eingetroffen. Damit hat Balbo die zweite Etappe seines Transoceanfluges durchgeflogen.

Mehrere tausend deutsche Katholiken in Schutzhaft?

London, 1. Juli. Die "Times" melden aus München: Die nationalsozialistische Kampagne in Bayern gegen den sogenannten "politischen Katholizismus" ist jetzt im vollen Schwung. In allen Städten und Dörfern des Landes werden

die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei verhaftet. Offizielle Bitten liegen nicht vor, doch kann eine sorgfältige Beurteilung auf Grund der amtlich bekanntgegebenen Verhaftungen in verschiedenen Städten und Kreisen — viele Verhaftungen werden überhaupt nicht veröffentlicht — keinen Zweifel darüber offen lassen.

dass in den letzten Tagen mehrere tausend Katholiken in Schutzhaft genommen worden sind. Es werden nicht nur alle Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei verhaftet, sondern verschiedene Kreis-, so in Bamberg und Speyer, auch alle der Bayerischen Volkspartei angehörenden Gemeinderäte.

In der Pfalz, wo neben der Bayerischen Volkspartei auch das Zentrum politisch vertreten ist, wurden die Mandatare beider katholischen Fraktionen verhaftet.

Auflösung des Jungdeutschen Ordens

WTB. Berlin, 2. Juli. Der Jungdeutsche Orden wird am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlussbesprechung seiner Landeskunst, seine Auflösung vollziehen. Gleichzeitig wird die Tageszeitung "Der Jungdeutsche" ihr Erscheinen einstellen. Der Jungdeutsche Orden ist bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands, so z. B. in Sachsen und Württemberg, verboten. Der Hochmeister Maierau und die übrigen noch vorhandenen Führer wollen sich aus dem politischen Leben zurückziehen.

Schwere Bluttat bei Dirschau

Ehe zu Dritt — Mordanschlag auf den Ehemann.

Eine schwere Bluttat ereignete sich an der Bahnhofstraße Dirschau — Pelpin, etwa 6 Kilometer von Subau entfernt. In der Nacht zu Donnerstag hörte der Bahnwärter Jäger einige Schüsse und Hilferufe. Als er dem Klang der Stimme nachging, fand er an der Bahnhofstraße den Arbeiter Edward Drossel aus Altona, der angab, von dem Arbeiter Bronislaw Czajewski aus Radeburg durch einige Revolverschüsse schwer verletzt worden zu sein. Der Bahnwärter hielt den um 23.40 Uhr in Pelpin enttretenden Personenzug an und ließ den Schwerverletzten nach Pelpin in Sicherheit. Die Pelpiner Polizei nahm sofort die Verfolgung des Täters auf und es gelang ihr auch, Czajewski zu verhaften. Gleichzeitig nahm man die Frau des Drossel fest, die mit Cz. im Einvernehmen stand.

Wie das "Pommersche Tageblatt" dazu berichtet, bekannten sich die beiden Verhafteten zur Schuld. Wie die Untersuchung ergab, wohnte Czajewski bei Drossels und hatte mit der Frau ein Verhältnis. Der Mann Drossel aus dem Wege zu räumen, bestand schon seit langem. Am fraglichen Tage hatte Cz. den D. überredet, dessen Schwager Janowski in Subau zu besuchen. Man traf J. aber nicht an. Auf dem Rückweg schoss dann Cz., der auf dem Rad hinter D. fuhr, aus einem Browning auf Drossel. Dieser starzte schwerwundert vom Rad. Czajewski gab noch einige Schüsse auf den am Boden Liegenden ab, die Kopf und Leib trafen. Als Drossel um Hilfe rief und der Bahnwärter erschien, floh Cz. Der verhaftete Mörder und seine Geliebte wurden gestern nach Dirschau in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Zustand des Drossel ist hoffnungslos.

Die Verhandlung gegen die Verhafteten wird im Standgerichtsverfahren durchgeführt. Befinden droht die Todesstrafe.

Feierstunde der Kreuzbund-Bundestagung im Schützenhaus

Über den Verlauf des Sonnabends und Sonntags (vgl. Beiblatt.)

Nach dem Festgottesdienst und der Generalversammlung am Vormittag, nach dem Aufrehtenfest am Nachmittag, fand gestern Abend im bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale des Schützenhauses ein Festakt statt, der den älteren Höhepunkt der ganzen Kreuzbund-Bundestagung bildete. Nach feierlichem Einzug der Fahnen, denen die Hochwürdigkeiten Bischöfe Edward Graf O'Rourke von Danzig und Maximilian Kaller von Ermland sowie Prälat Mäckowiak folgten, und einigen vom Aufrehtenchor Berlin-Schöneiche gut vorgetragenen Liedern, ergriß

Diözesandirektor Pfarrer Brusti (Oliva)

das Wort zu kurzer Begrüßung, er führte etwa folgendes aus: In dieser Feierstunde erreicht die diesjährige Kreuzbund-Bundestagung ihren Höhepunkt. Arbeitsreiche Tage liegen hinter uns. Diese Stunde soll unsere Herzen emporführen, mit Freude erfüllen und entflammen. Der erste Gruß galt den Hochwürdigsten Bischöfen als Vertretern der Kirche. Der Kreuzbund ruht auf dem Fundamente der Religion, er steht mit der Kirche in ganz engster und tiefster Verbindung. Der zweite Gruß gilt den Vertretern der staatlichen Behörden. Wir freuen uns, daß wir auch staatlicherseits in unserer Arbeit unterstützt werden, die ja reichlich auch dem Staate wieder zugute kommt. Wir freuen uns, daß unsere Arbeit anerkannt wird, und wir werden am staatlichen Aufbau helfen. — Der weitere Gruß gilt allen aus dem Reiche hergezogenen Brüdern und Schwestern, er gilt auch den Vertretern der anderen altholologenischen Verbände, die zwar nicht im katholischen Lager stehen, die aber mit uns dem gleichen Ziele zusteuern. Schließlich be-

grüßte der Redner auch alle Gäste.

Alsdann ergriß unser

Diözesanbischof Graf O'Rourke

das Wort und führte aus:

Es ist mir eine große Freude, hier in Danzig die Reichstagung der katholischen Abstinenten begrüßen zu können. Ich freue mich darüber um so mehr, als es das erste Mal ist, daß die Reichstagung eines großen katholischen deutschen Verbandes in Danzig stattfindet. Diese Tagung fällt in eine Zeit, in der für das deutsche Volk eine neue Zeit anbricht, wo sich Neues gestaltet, wo der Staat neue Formen erhält. In diesem bedeutenden Augenblick des deutschen Volkes enthielt ich dem deutschen Volke durch die Vertreter der deutschen Katholiken des Kreuzbundes die besten Grüße und Wünsche. In Deutschland sind ja mehr als 20 Millionen deutscher Katholiken, und außerhalb der Reichsgrenzen weitere 20 Millionen, die mit den katholischen Brüdern und Schwestern im Reiche fühlen. Die deutschen Katholiken sind eine große Macht im deutschen Volle und reich an übernatürlichen Gütern. Unsere katholische Kirche gibt uns ja so viel für Herz und Seele, daß wir in der Lage sind, auch den Andersgläubigen zu spenden. Möge sich die Zukunft des deutschen Volkes segensreich gestalten, und mögen die deutschen Katholiken dazu beitragen, daß sich die Zukunft gottgewollt gestalte.

Festansprache

der Bundesvorsitzender Pfarrer Weidmann,

Oberhausen (Rheinland) das Wort und führte in längster Rede folgende Gedanken näher aus:

Der Redner ging aus von einer Legendenzählung Franz Hermig, der schildert, wie ein in einem italienischen Kloster erzogener Deutscher die Sehnsucht nach dem Lande seiner Väter nicht los wird, wie diese in ihm ganz gewaltig erwacht durch eine Vision und wie er dann hinausgelöst aus dem Frieden seines Klosters und in die deutschen Heimatlande kommt, um hier seinen Stammesgenossen das Christentum zu verklagen. Das ist, so sagte der Redner, ein Symbol für den deutschen Menschen. Der deutsche Mensch ist der Mensch, den Gott so gewollt hat mit seinen natürlichen Kräften und Anlagen; der deutsche Mensch ist aber erst das Material, aus dem dann das Christentum den ganzen deutschen Menschen geformt hat, also auch den deutschen Menschen von heute. Dieser deutsche Mensch von heute liegt da, über und über von Wunden bedeckt und klagt und stöhnt. Das ist aber nicht die Not, daß unser Volk unter den Völkern schwach und wehrlos dasteht, sondern die Not liegt in erster Linie darin, daß es innerlich kraftlos ist, daß es innerlich fehlt an der Gemeinschaft, daß es sich zufrieden gibt mit wärmeländischen Reden.

Warum ist unser Volk krank? Es krankt am Feinde von altersher, der sich ihm in der heuchlerischen Masse als Freund nähert, der ihm vorgaukt, Freunde könne nur der Haben, der einen tiefen Tropfen vertragen könne. In wiewiel Bedenken wurde und wird nicht das Volk des Christen besungen! Wir wissen, daß der Alkohol nicht allein es ist, den unsere Kräfte untergräbt. Aber er ist Symbol der Entartung, der Gemüthsucht, der Selbstsucht. Das, was unser Volk krank macht, ist die Tatsache, daß der Alkohol das Blut und den Körper vergiftet, daß er den Charakter raubt. Es fehlt der Opfergeist, die Hingabe an die Gemeinschaft. Es ist Jahrzehnte lang die Irrelehrte gepredigt worden, der Fortschritt mache glücklich, je mehr Ansprüche man habe, um so besser sei es. Wir haben eine Scheinkultur erlebt, die innerlich

morsch und faul war. Unser Volk hat keinen Grund, sich über andere Völker zu erheben. Wir wollen ehrlich sein und sehen, was wir unserem eigenen Volle schuldig sind: Leidenschaft, Famili, Kinder, Opfer. Dieser Weg aber geht nur über die Entfaltung.

Von diesem Gedanken ist auch die katholische Abstinenzbewegung getragen. Wie sie im kleinen wirkt, können man überall beobachten. Gemeinnütz geht vor Eigennutz ist heute die Lösung. Das ist die Lösung des Kreuzbundes allezeit gewesen. Wer an die deutsche Zukunft denkt, der kommt auch an der Alkoholfrage nicht vorbei. Der Kreuzbund arbeitet für deutsches Wesen und für deutsche Zukunft. Auch er will, daß das deutsche Wesen zuerst selbst genesse. Es rufen heute so viele Heil Hitler! Sie sollten aber auch an die persönliche Einstellung dieses Mannes, der gründlich jeden Alkohol und jedes Nikotin meide, denken und ihm naheleben.

Mit der Natur aber muß sich die Gnade Gottes verbinden, ohne die wir nichts sind und nichts ver mögen. Als Christen sind wir Gottes Kinder und dadurch erhalten alle natürlichen Eigenschaften eine über natürliche Verklärung. Wenn da und dort von konfessionellen Gegenstücken gesprochen wird und von den Katholiken als vom Deutschen minderer Güte, so kann das nur aus Unwissen geschehen, weil man den katholischen Glauben nicht kenne. Gerade durch die Kindhaftigkeit Gottes wird das Naturgegebene nicht vereilt, sondern erhoben. Die Zugehörigkeit zu unserer Kirche verdeutlicht das, was uns als Deutschen von Natur angegeben ist.

Wir müssen und können von allem Standhaften Gehen, das man giebt es, der bei patriotischen Veranstaltungen an der Spitze steht, dessen persönliches Leben aber von dem Geiste wahrer patriotischer Gestaltung weit entfernt ist. Was das Volk zusammenhält als Gemeinschaft, geht letzten Endes auf das 4. Gebot zurück. Alle Sittlichkeit geht zurück auf das 6. Gebot, das uns lehrt, daß Familie und Volk nur gesund und stark sein können, wenn die Lebensquellen rein und kostbar gehalten werden.

Beten und Alkohol passen nicht zusammen. Nur Bauen werden die gemeinen Reden geredet, die heiligen Quellen des Volkes geschändet und vergiftet. Geist, nicht jeder, der ein Glas Alkohol trinkt, wird zum verdorbenen Menschen. Nicht daß dieser oder jener trinkt ist das Entscheidende, sondern daß der Höhepunkt sozusagen aller Tiere in Tinkgelagen endigt, bei denen die Exzepte vorkommen.

Zugehörigkeit zur Kirche bedeutet mehr als Organisation und Zugehörigkeit zu ihr. Durch die Taufe sind wir Mitglieder des Geheimnisvollen fortlebenden Christus geworden. Dieser Mysterium wird tagtäglich lebendig auf unseren Altären und in der hl. Kommunion. Solche geistige Haltung fordert Entfaltung, für die wir immer mehr Verständnis aufbringen müssen. Nicht durch äußeren Radikalismus dürfen wir uns erschöpfen, sondern durch ganz seelische Hingabe.

Nach dieser Festansprache nahm

Erzbischof Maximilian Kaller (Frauenburg)

in feierlicher Form die Verpflichtung der neuen Bundesleitung vor. Doch zuvor hielt auch er eine Ansprache, in der er folgender Gedanken des weiteren ausführte:

Diese herrliche Bundestagung geht zu Ende. Es war eine herrliche Tagung, wie wir eine solche Tagung noch nicht erlebt haben. Das konnte man immer wieder aus aller Munde hören. Jetzt geziemt es, allen denen, die zur Vermittlung befragten haben, Dank zu sagen: Dem Bischof von Danzig, der den Bundesbrüder und -Schwestern ein Herz der Liebe und Wärme entgegengebracht habe. Dank gebührt der Kreuzbundgruppe Danzig, dieser Kreuzbundgruppe, die sich in der ganzen Welt schon lassen könne. Sie ist groß und stark wie fest eine und von herrlichem Geiste besetzt. Gleichzeitig überbrachte Bischof Kaller dieser Gruppe auch seine Glückwünsche zu ihrem silbernen Jubiläum.

Der Kreuzbund steht und fällt mit Christus, er ist ein wahrhaft katholischer Bund, d. h. er steht fest auf dem Grunde des katholischen Glaubens. Niemals wird der Kreuzbund einem Grundtal huldigen, der im Widerstreit steht mit der Lehre der Kirche. Niemals wird er dort radikal sein, wo es ihm der Glaube nicht vorschreibt.

Der Kreuzbund ist ein katholischer Bund, er steht auf dem Boden des göttlichen Gebotes der Gottes und der Nächstenliebe. Weil er Gott liebt, darum arbeitet er, weil er den Nächsten liebt, deshalb entfaltet er ein so reiches Arbeitsprogramm.

Der Kreuzbund ist wahrhaft katholisch, und darum nimmt er Teil am Priesteramt der Kirche. Die vornehmste und edelste Tätigkeit des Priesters ist das Opfern, nicht nur die Darbringung des hl. Messopfers, sondern auch des eigenen Lebens. Der Kreuzbund ist in Laienapostel und hat somit auch ein priesterliches Opferamt. Deshalb steht in der Kreuzbundarbeit in erster Linie der Opfergedanke.

Der Kreuzbund ist wahrhaft katholisch, darum ist er notwendigerweise demütig. Er sucht nicht sich selbst, sucht nicht Anerkennung, sondern er sucht zu dienen. Wer diesen Gedanken nicht erfaßt, wird niemals rechte Kreuzbundarbeit leisten können. Katholisch bedeutet allgemein. Darum erstreckt sich die Kreuzbundarbeit auf alle, sie sucht in das Volk hinein zu wirken, stellt sich voll und ganz in den Dienst des Vaterlandes, sie weiß, daß sie übernatürliche Kräfte einsetzen kann, die ein Leib und Seele gesundes Volk schaffen können.

Der Kreuzbund ist ein katholischer Bund, darum ist er ein tätiger Bund. Katholische Aktion ist katholische Bewegung, Tätigkeit. In diesem Sinne arbeitet der Kreuzbund. In tätiger Arbeit will er das Volk erlassen. Darum stellt er seine ganze Kraft in den Dienst der Sache.

Nach dieser Ansprache fand die feierliche Verpflichtung der Bundesleitung statt, worauf die beiden Bischöfe den bischöflichen Segen spendeten.

*

Nach kurzer Pause fand die Aufführung eines kurzen Stücks "Der Fall Winter" durch Mitglieder des Danziger Kreuzbundes statt. In ergriffender Weise wurde hier in Form einer Gerichtsverhandlung die Folge des Alkoholmissbrauchs geschildert, wie sie häufig und tamensisch sich zeigt.

Dann folgte ein kurzes Dankwort, worauf zum Schluss noch Pater Elpidius das Wort ergriß zu einigen begeisterten und begleiternden Worten, die in ein dreifaches Heil auf das deutsche Vaterland ausstrangen. Mit dem Deutschlandlied fand der Abend alsdann seinen Abschluß.

Sachsen hält den Rekord an Schuhäftlingen

Chemnitz, 1. Juli. Donnerstag hielt der sächsische Innensenator Dr. Fritsch in der Stadthalle eine Rede über die Entwicklung des Nationalsozialismus in Sachsen, in der er u. a. sagte: "Das große Ziel der Totalisierung des Nationalsozialismus wird nicht aus den Augen gelassen. Was für das Reich gilt, das für Sachsen volle Gültigkeit. Wir sind sogar dem Reiche weit voran."

So haben wir allein bei das Doppelte an Schuhäftlingen, als das viel größere Preußen. Wir lassen keine Zweifel, daß wir jeden Versuch des Amsturzes aussichtslos und brutal niederkämpfen werden. Jeden, ganz gleich in welchem Lager er sich befindet, werden wir einzupressen, wen er Unzufriedenheit verbreite.

Wir haben ein geheimes Staatspolizeiamt in Sachsen ge gründet, das die nötigen Machtmittel erhalten wird, um rücksichtslos da einzugreifen, wo es nötig ist. Es wird unter der Leitung eines der ältesten SA-Führer und jüngsten höheren Führers Sachens stehen."

v. Hippel zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt

WTB. Königsberg, 1. Juli. Im ersten Prozeß gegen den vorläufig seines Amtes entbundenen Generallandrichter Dr. von Hippel wurde der Angeklagte wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Die Verurteilung wird gegen das gegen den früheren Generallandrichter von Hippel ergangene Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

Am 5. Juli wird gegen von Hippel im Falle Lübeck verhandelt werden.

Aus Polen und Sommerellen

Seine Geliebte und sich selbst erschossen.

o Kletzow. Einige Jahre hindurch war bei der Besitzerin Bißkowitz in Budissin-Aischbach der 27 Jahre alte Arbeiter Löffel beschäftigt. Trotzdem seine Brogeberin eine Witwe und auch älter als er war, entspann sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis, und von nun an zielte L. auf eine Eheschließung hin. Angewünscht aber wurde er von dem Bruder seiner Angebeteten aus dem Dienst entlassen. Aber L. gab seinen Plan nicht auf und schwor vielmehr dem leichten Nach. Er beschloß, zum letztenmal mit seiner Geliebten Rückprache zu nehmen. Darum begab er sich am 21. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in ihre Wohnung und verlangte von ihr eine entschließende Antwort. Als diese verneinend ausfiel, zog er blitzschnell einen Revolver und gab auf sie einen Schuß ab, so daß sie blutüberström zu Boden sank. Da sich alle übrigen Haushausbewohner auf dem Felde bei der Arbeit befanden, war von dieser blutigen Liebestragödie nichts gehört und gesehen worden. Sein Opfer im Blute zuüßlassen, ergüß der Mörder die Blut und beßt sich nach Niebohn. Hier, von Gewissensbissen gequält, rüttete er die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich. Der hinzugezogene Arzt stellte bei dem tödlich verletzten Z. einen Brustschuß fest. Ihr Zustand ist hoffnunglos.

Von herabfallenden Möbelstücken erschlagen.

Bromberg. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Mittwoch gegen 16 Uhr abends am Hornmarkt. Ein mit verschiedenen Möbelstücken hoch beladener Wagen sollte durch die Einfahrt des Hauses Nr. 7 auf den Hof gebracht werden. Da die Einfahrt aber zu niedrig war, spannte man das Pferd aus, löste die Seile und nahm einige der Möbelstücke herunter. Sodann versuchte man mit Menschekraft den Wagen durch die Einfahrt zu stoßen. Verschiedene Personen, die dem Abladen zugesehen hatten, halfen dabei. Auch zwei fünfjährige Knaben, und zwar Edmund Wallowitz und Siegmund Karabala, beide Auswandererkräfte 2 wohnhaft, wollten dabei helfen. Plötzlich stürzte ein großes Pult vom Wagen herunter und fiel dem W. so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. K. hat allgemeine leichte Verletzungen erlitten. Der Vorfall erhält dadurch seine besonders tragische Note, daß der Vater des tödlich verunglückten Knaben etwa zehn Meter entfernt an der Unfallstelle vorbeiläuft, als er von dem Vorfall hörte. Er sah die Leiche, deren Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war und erkannte an der weißen Bluse des Kindes, daß es sein eigenes war. Er trug den Knaben sofort zum nächsten Arzt, wo sich herausstellte, daß hier jede Hilfe vergeblich ist.

Riesen, die ein Giftpfropfen fällt

Wie man im Somaliland Elefanten jagt.

Ein Eingeborenenstamm des italienischen Somalilandes an der Küste Ostafrikas, die freiheitlich lebenden und stolzen „Bon“, hat die Jagd auf Elefanten zu einer ganz besonderen Fertigkeit ausgebildet. Die Methode, welche die Bon dabei verfolgen, ist kurz die: Der eingeborene Jäger entledigt sich, wenn er einem Elefanten auf die Spur gekommen und den Wechsel der Tiere festgestellt hat, seines Schurzes und befreit den nackten Körper von Kopf bis Fuß mit einer dicken Schicht Honig, so daß die intensive Haarsäuselung dem Dickhäuter keine Witterung geben kann. So geschützt, nimmt er zu Füßen eines Baumes am Wechsel der Tiere Deckung und bleibt bewegungslos wie ein Standbild. Nur die spähenden Augen lugen aus der das Gesicht bedeckenden Masse des Honigbreis hervor. Wenn der ahnungslose Elefant an dem auf dem Anstand stehenden Jäger vorüberzieht, stößt dieser ihn mit blitzschneller Sicherheit einen Pfeil in den Bauch, dessen Spitze in das „Abai“ getaucht wurde, ein furchtbares Gift, dessen Geheimnis außer diesen Jagdspezialisten niemand kennt. Den Baum selbst, von dem sie das „Abai“ gewinnen, wird man vergeblich suchen, schreibt der italienische Reiseberichterstatter Quadrone. „Tage und Tage kämpfen die Bon an den Flussufern und halten scharfe Ausschau nach allem, was auf dem Wasser dahintreibt. Wenn sie in der Störung einen schwimmenden Stamm des Giftdamms erblicken, so tauchen sie, ohne einen Augenblick an die lauernden Krokodile zu denken, ins Wasser und lenken den Stamm gesicht und sicher dem Meer zu. Es scheint, daß das „Abai“ aus dem Magenkern dieser unbekannten Baumart gewonnen wird; sicher ist jedenfalls, daß die Eingeborenen außer dem Abai noch andere, nur ihnen bekannte Zuflüsse zur Bereitung des tödlichen Pfeilspitzen verwenden. Das Gift kann gut oder unbrauchbar sein und muß deshalb auf seine Brauchbarkeit geprüft werden. Diese Prüfung nimmt der Jäger mit einem geradezu erschrecklichen Gleimut am eigenen Leib vor. Mit einem Dorn sticht er ein Loch in die Pulsader und ein zweites am Unterarm, wo dieser endet. Der Oberarm wird dann mit einer Bandage abgeschüttelt, um die Blutbildung zu unterbinden. Dann trüftelt der Eingeborene einen Tropfen des furchtbaren Giffts in die geöffnete Wunde und wartet die Wirkung ab. Das Gift steigt langsam in der Vene aufwärts und zieht, wenn es den Unterarm passiert, mit dem herausströmenden Blut aus der oberen Wundöffnung ab. Ist das Blut schwarz, so kann die Giftdosis als gelungen gelten. Ist es dagegen rot, so taugt die Mischung nichts.

Dem Elefanten dringt die vergiftete Pfeilspitze des Mannes, der ihn aus dem Hinterhalt verwundete, in die Bauchhaut, ohne daß er auch nur die geringste Schmerzempfindung

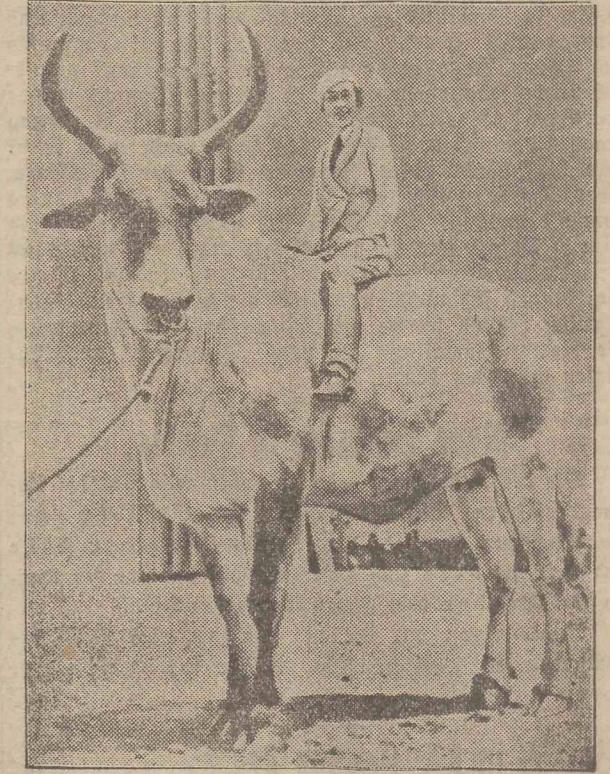
hätte und sich der Verwundung bewußt würde. Wenn er es eine halbe Stunde später bemerkte, ist es bereits zu spät. Wie vom Blitz getroffen, stürzt die Riesenmasse des Körpers zusammen. Das „Abai“, das in die kleine Wunde eingedrungen ist, teilt sich mit ungeheurer Schnelligkeit dem Blutkreislauf des Riesen mit. Die Vitalität des Elefanten ist dem Giftpfropfen gegenüber machtlos. Auf die kleinen blutunterlaufenen Augen senkt sich der Schatten des Todes, der hoch gehobene Rüssel, in dem sich die unüberwindliche Kraft des Riesen sammelt, zittert traurig in der Luft, und die gewaltigen Beine knicken bei jedem Versuch, sich aufzurichten, ein. Der Mann mit der Honigmaske nähert sich vorsichtig dem im Todekampf erstickten Riesen. Erst wenn er des Todes sicher ist, öffnet er durch einen gewaltigen Beißbiss den Bauch des Opfers, und beginnt, den Körper auszuweiden.

von den Gemeinden der Kirchen, denen sie gehören, hoch verehrt, und es bedurfte großen Taffes, um diese Heiligtümer nach San Marco zu bringen. Ein Kreuz mußte sogar, nachdem es schon aufgestellt war, wieder zurückgebracht werden. Es hatte sich eine Abordnung eingefunden, die erklärte, daß in ihrem Dorf die Dinge bereits eine schlechte Wendung genommen hätten, und daß man die Verantwortung der Ausstellung zur Verantwortung ziehen würde, wenn das Dorf in der Abwesenheit des Kreuzes von Feuer, Erdbeben oder Überschwemmung heimgesucht werden sollte. In einem anderen kleinen Städtchen alarmierten die Bauern die Feuerwehr und Carabinieri, als sie sahen, daß ein Kreuz aus dem 12. Jahrhundert aus ihrer kleinen Kapelle fortgetragen wurde. Es gelang nur schwer, die erregte Menge zu beruhigen.

Kunstaustellung mit Hindernissen.

Eine einzigartige Schau in Florenz.

Eine bemerkenswerte Ausstellung von Schädeln florentinischer Kirchenkunst ist soeben im Museum von San Marco in Florenz eröffnet worden. Sie macht eine Reihe von Eleganzstücken höchsten Wertes, die man sonst kaum zu sehen bekommt, der öffentlichen Besichtigung zugänglich. Einige gehören Prinzipalpäpeln und sind zum erstenmal hergestellt worden, während andere, wie die Reliquienkreuze, die Papst Clemens VII. der Basilika von San Lorenzo stiftete, überhaupt nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Papstes besichtigt werden konnten. Man hat einen Raum des Museums als Kapelle hergerichtet, so daß sich die einzigartige Sammlung von Reliquienkreuzen in würdiger Umgebung darbietet. Auf dem Altar hat ein schönes silbernes Tabernakel Platz gefunden, das Paolo Sogliani im Jahre 1499 geschaffen hat. Darin befindet sich der goldene Reliquienkreuz in Gestalt eines kleinen mit Perlen und kostbaren Steinen geschmückten Buches, das Karl V. von Frankreich seinem Bruder Louis von Anjou schenkte. Hinter dem Altar stehen zwei lebensgroße Holzstatuen der Madonna mit dem Kind aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Am Ende des Refektoriums bedeckt die ganze Wand ein großer flämischer Teppich aus dem Jahre 1516. Er wurde vor einigen Jahren aus einem Kloster bei Lucca, dem er gehörte, geholt und konnte nur im letzten Augenblick vor der Gefahr befreit werden, des leichteren Transports über die Grenze wegen in kleine Stücke zerschnitten zu werden. Die Gemälde, die in der Hauptfahne aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen, wurden zum erstenmal aus dem Dunkel ihrer Kirchen ans Licht gebracht, in dem sie jetzt erst ihre ganze Schönheit entfalten. Es war keine leichte Aufgabe, die Sammlung zusammenzubringen. Viele Bilder und Statuen werden



Das größte Rindvieh der Welt.

lebt natürlich in Amerika und stellt sich hier vor. Die Riesenmaße dieses Tieres sind: Höhe etwa 1,80 Meter, Länge etwa 3,80 Meter, und Gewicht 2800 Pfund.

Umtl. Bekanntmachungen.

Auf die Verbindung der Aufräumungen, Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten zum Anbau einer Fass- und Biergäste in Danzig, Kielstrasse Nr. 3 a, im Staatsanzeiger vom 5. 7. wird hingewiesen.

Termin: Sonnabend, den 8. Juli 1933. Staatliches Hochbauamt.

Konkursverfahren.

Der Antrag der Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Danzig, Hinter Adlers Brauhaus 3, über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt, weil der Vergleichsvorschlag der Vermögenslage des Schulden nicht entspricht und der Vermögensverfall durch geschäftlichen Leichtfim der Schulden herbeigeführt worden ist.

Zugleich wird gemäß § 24 der Vergleichsordnung heute am 27. Juni 1933, 18 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen der Antragstellerin eröffnet.

Der Dipl.-Kaufmann Paul Lügan in Danzig-Vangfuhr, Biezenhagen 14 wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1933 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Berichterstattung d. Konkursverwalters auf den 28. Juli 1933 9 Uhr vor dem Amtsgericht, Abt. 11a Danzig, Neugarten 30-34 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 101. Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1933 Anzeige zu machen.

gez. Dr. Neumann.

11a V. N. 8/33.

Großes Volksfest

der Kath. Kirchengemeinde Praust

Sonntag, den 9. Juli 1933

im Park in der Bahnhofstraße, Praust

Beginn 3 Uhr

Konzert, Gesangsvorläufe, Volkslieder, Volkstänze.

Ein lustiges Spiel: „Die natürliche Nachtigall“.

Allerlei Belustigungen, Würfelsluden, Kaffee- und Kuchenstand, Bierstand, Verlosungen.

Abends: Deutsche Tänze im Saale des Herrn Kresin. Alle lieben Danziger laden wir herzlichst zu unserem Feste ein.

Der Reingewinn dient zur Tilgung der drückenden Schulden und zur Winterhilfe.

Autobus vom Heumarkt Danzig Zugverbindung von Danzig: von 2 Uhr ab stündlich. 14.30 15.20 15.55 16.25

Festabzeichen an der Kasse.

Die kath. Kirchengemeinde Praust.

Stellen-Gesuche

Anständiges, stilles

Mädchen

sucht Stellung im Haushalt. Gute Zeugnisse

vorhanden.

Angebote unt. Nr. 2504

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Junges Mädchen

20 Jahre alt, sucht

Stellung als Ansängerin

im Büro.

Angebote unt. Nr. 2503

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Bote

längeres Jahr in einem

groß. Geschäft tätig ge-

wesen, beste Zeugnisse,

lucht ähnliche Geschäftig-

Angebote unter Nr. 100

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Stellen-Angebote

Mädchen

vom Lande, 16-18 J.

alt, ruhig und ehrlich,

fann sich melben.

Paradiesgasse 24,

im Laden

Jg. Hausmädchen

von 16-18 Jahren,

welches schon im Haus-

halt tätig war, gejährt.

Größe,

Ziegelstraße 14.

Jung. Mädchen aus

guter Familie m.

besten Schulzeugn als

Lehrling

f. altes Spezialgeschäft

gejährt.

Ang. unter Nr. 2507

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Zu vermieten

Zwangsfreie

Wohnung

Brösen, Dorotheen-

straße 2, befestig. aus 2

Zimmern, Küche und

Schlaf., vom 15. Juli

oder 1. August zu ver-

mieten. Auch an Bade-

gäste!

(2517

Verkäufe

Eine fast neue

Trittleiter

2,30 m hoch, billig zu

verkaufen.

Bauer,

Tobiasgasse 11, 1 Tr.

(2512

Kranten-Jahrestuhl

u. 1 Geldkrant preis-

wert zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 2512

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Achtung! Sonderpreise!

Kinderkorbsessel 1,00 G

Warum ist Meerwasser salzig?

Ein Problem, um das sich die Gelehrten streiten.

Der Unterschied zwischen Süß- und Salzwasser, der jedem von der Schule her geläufig ist, wird vielen trotzdem erst bei einem Aufenthalt an der Meeresküste so recht bewusst. Im Sand liegend mag er dann träumend darüber nachdenken, wie dieses endlose Wasser vor ihm, das doch nur ein kleiner Teil des Weltmeeres ist, wohl entstanden sein mag, und woher es seinen salzigen, bitteren Geschmack hat, der eine Verwendung als Trinkwasser unmöglich macht. Der Salzgehalt der Ozeane hat überall die gleiche Zusammensetzung und zwar, in runden Zahlen, 79 Prozent Chlornatrium oder Kochsalz, 9 Prozent Chlormagnesium, 6 Prozent Bittersalz oder schwefelsaure Magnesia, 4 Prozent Gips und 2 Prozent Chlorkalium.

Die Gleichmäßigkeit des Salzgehaltes in allen Ozeanen deutet schon darauf hin, daß der Ursprung in einem gemeinsamer gewesen sein muß. Bis vor nicht zu langer Zeit war die allgemeine Ansicht über die Entstehung des Weltmeeres und den Ursprung des Salzgehaltes diese: in der Zeit, da die Erde entstand, verband sich der Sauerstoff der Atmosphäre mit dem Wasserstoff und schlug sich als Wasser nieder. Dieses Wasser war ursprünglich klar und gleichmäig, wie es heißt, "süß", wie alle Binnengewässer sind. Erst dadurch, daß das Wasser des Festlands die Erdrinde auslaugte, und die Flüsse die gelösten Salze ins Weltmeer trugen, wurde dieses salzig. Die Zusammensetzung des Salzgehaltes ist heute noch in allen Meeren genau die gleiche wie in der Urzeit, nur der Prozentsatz schwankt. So hat die Nordsee den gewöhnlichen Prozentsatz 3½ bis 4, die Ostsee aber nur die Hälfte.

Die Stärke des Salzgehaltes hängt von verschiedenen Umständen ab, hauptsächlich von der Verdunstung und der Zuführung von Süßwasser durch die Strömung. In den tropischen Meeren vergrößert sich der Salzgehalt der oberen Schichten auffallend durch die starke Verdunstung des Wassers, da nur dieses luftig wird, das Salz dagegen zurückbleibt. In den kalten, den arktischen Meeren erhöht sich der Prozentsatz durch die reiche Ausscheidung von salzfreien Eismassen. In beiden Fällen sinkt das schwere gewordene Wasser nach unten und bringt so die dem organischen Leben in der Meeresstiefe unentbehrliche Luft in aufgelöstem Zustand nach unten. Der Salzgehalt des Meeres ist so stark, daß er im trockenen Zustand die 510 Millionen qkm umfassende Erdoberfläche mit einer Schicht von 60 Meter Dicke bedecken würde.

Diese alte Theorie der Auslaugung hat vieles für sich, denn die Salze des Meeres sind im ganzen Erdinnern in großen Mengen vorhanden, überwiegend wie im Meer auch im Kochsalz. Als Stein in Salz nimmt es einen sehr wesentlichen Anteil an der Zusammensetzung der Erdrinde. In sehr vielen Gegenenden finden sich ausgedehnte und mächtige Lager, Flüsse oder Stöcke, die fast aus reinem Salz bestehen. Die Gewinnung des Kochsalzes aus seinen natürlichen Ablagerungen war schon den ältesten Kulturstämmen bekannt, denn sie brauchten es ebenso nötig wie wir. Ohne Kochsalz kann der Mensch nicht leben. Das Chlornatrium ist in allen Geweben und Organen des menschlichen Körpers enthalten. Salzentzug war in früheren Zeiten eine Strafe für Verbrecher, die dann zugrunde gehen mußten. Der Mensch muß täglich eine gewisse Menge Salz mit den Speisen zu sich nehmen, um die Verdauung und den Ausbau des Organismus zu ermöglichen. Auch die Tiere können ohne Salz nicht leben; als Pflanzenfresser brauchen sie mehr Kochsalz wie als Fleischfresser.

Die Auslaugungstheorie findet aber auch heftige Widersacher. Forscher wie F. v. Richthofen und Eduard Süß behaupteten, daß das Salz des Weltmeeres eine Ureigenheit des desselben sei.

Die dritte und neuere Theorie bekämpft die beiden anderen und sagt: schon die Wachsamkeit des Salzes im Weltmeer spricht dagegen, daß sie, wenn man auch einen Zeitraum von hundert Millionen Jahren annimmt, auf dem Festland ausgewaschen und von den Flüssen ins Weltmeer hineingeführt werden sein sollen. Noch mehr aber muß die Auslaugungstheorie erschüttert werden, wenn man die Zusammensetzung der mineralischen Bestandteile vergleicht, die sich im Meer- und im Flusswasser vorfinden. Die Flüsse haben süßes Wasser, sie enthalten also gar kein Kochsalz oder nur in ganz geringen Mengen. Im Meerwasser herrschen die Chlorsäureverbindungen vor, im Flusswasser die Kohlensäureverbindungen, die Karbonate. Stammte der Salzgehalt des Meeres von den gelösten Stoffen des Erdinnern, so müßten sich Meer- und Flusswasser doch in der Zusammensetzung der Salze decken, aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Flüsse, die nicht das Meer erreichen, sondern in der Steppe verlaufen, enthalten so wenig Kochsalz, daß sich an den Stellen, wo der Fluss versiegt, nicht einmal Salzablagerungen finden. Als die Erde noch ein glühender Gasball war, die Erdkruste sich aber schon zu bilden begann, wurden zu gleicher Zeit unter gewaltigem Druck und bei sehr hoher Temperatur Wasserdampf und Salze aus dem Erdinnern herausgeschleudert. In der kalten Atmosphäre verdichtete sich der Wasserdampf und sammelte sich als Wasser in den Erdvertiefungen. Gleichzeitig aber schlugen

denn gerade der Stahl zählt zu denjenigen Industrieerzeugnissen, die es uns nicht leicht machen, die einzelnen Abschritte ihrer Entstehung zu verfolgen.

Die Entstehung einer bestimmten Eisenorte und insbesondere des Stahls hängt nämlich sehr wesentlich von dem Kohlenstoffgehalt des Materials ab. Mit der Bindung des Kohlenstoffs an das Eisen gehen gewisse — und jeweils andere — Veränderungen im inneren Gefüge des Metalls einher. Dieses innere Gefüge und seine Verwandlungen unter dem Einfluß der verschiedenen Verarbeitungsverfahren stehen wiederum in bestimmter Beziehung zu den Materialeigenschaften, die den Techniker interessieren.

So erklärt sich das Bestreben der Wissenschaft, einen Blick ins Innere des Metalls zu erhaschen. Die mikroskopische Betrachtung ganz dünn geschliffener Metallproben, die Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen u. a. m. haben zwar schon wertvolle Aufschlüsse in dieser Richtung gebracht. Aber eines war bisher fast ganz verweht: Die Gefügemwandlungen unter den Bedingungen zu beobachten, unter denen sie sich zumeist tatsächlich vollziehen — nämlich bei hohen Temperaturen. Auch das ist jetzt mit Hilfe einer von Professor Hanemann (Berlin) konstruierten Apparatur gelungen. Da mehr noch: Man konnte zahlreiche Umwandlungsvorgänge in Eisen und Stählen bei 1000 Grad im Film aufnehmen und so direkt sichtbar verfolgen.

Eine ähnliche glanzvolle Leistung ist auf einem anderen Stoffgebiete zu verzeichnen: Professor Heß (Berlin) und seinem Mitarbeiter ist es kürzlich gelungen, die Quellung von Stärkefibrillen und Faserstoffen kinematographisch zu beobachten und die Erscheinungen, die bei der Quellung im Innern des Korns und der Faser auftreten, im Film vorzuführen. Man darf wohl sagen, daß der Erlebnisgehalt solcher Filme, in denen dem menschlichen Auge diese Geheimnisse der Natur enthüllt werden, nicht weniger stark ist, als die wissenschaftliche Darstellung menschlicher Schicksale, die wir gewöhnlich auf der Kinoleinwand zu sehen pflegen.

Verfilmte Welt des Unsichtbaren.

Die Quellung von Körnern und Faserstoffen kinematographisch beobachtet.

Zum Rückgrat der modernen Industrie gehören immer noch — ungeachtet des Aufstiegs anderer, jüngerer Werkstoffe — die Eisen- und Stahlgewinnung. Daher genießen die Vorgänge bei der Eisen- und Stahlherstellung auch die besondere Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen und technischen Forschung. Vielleicht sollte man meinen, daß Eisen und Stahl, diese uralten Erzeugnisse der Kulturwelt, heute bis in ihre letzten Feinheiten ergründet seien. Aber auch hier harren noch viele Fragen ihrer Lösung. Das ist eigentlich nicht so verwunderlich;

Neues aus der Medizin

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Die Verknappung der Rohstoffeinfuhr während des Krieges zwang zu Umstellungen in der Ernährung. Diese Maßnahmen wurden meist als Notbefehl angeordnet. Aber einige davon haben Anlaß gegeben, umreiche Untersuchungen über die menschliche Ernährung grundlegend zu verändern. So hatte die Ernährungswissenschaft früher angenommen, daß beispielsweise die Kleine an Schweine verfüttert werden müsse, weil Pflanzennahrung mit uneröffneter Zellwand ganz allgemein für den Menschen nicht verdaubar sei. Um die darin enthaltenen wertvollen Nährstoffe dennoch dem menschlichen Organismus zugänglich zu machen, müsse man den Umweg über den Tierkörper wählen. In Anlehnung an die dieser Aussicht zum Teil stark widersprechenden Erfahrungen der Kriegszeit wurden neuerdings eingehende Untersuchungen vorgenommen. Versuche an Gerteide, Kleie, Rätsen, Gemüse u. a. m. ergaben, daß auch Pflanzennahrung mit uneröffneter Zellwand sehr wohl vom Menschen verdaut werden kann. Die Verdauungsfermente oder Enzyme besitzen nämlich die Fähigkeit, die Zellwand zu durchdringen. Durch die eingebrühten Fermente werden die Nährstoffe im Innern der Zelle (Fette, Kohlehydrate) zerlegt — das ist ja die Aufgabe dieser Fermente, und für diese Spaltprodukte besteht wieder die Möglichkeit, durch die Zellwand hindurch zu treten und so in die normalen Bahnen des menschlichen Stoffwechsels zu gelangen.

Die Diät im Kurort.

Heute will jeder Mensch seine kurze Erholungszeit richtig ausnutzen. Besonders gilt dies von den vielen Stoffwechselkrankheiten, die natürlich nicht alle in ein Sanatorium geben können, wo ihnen die ausgeschalteten Diätförmen sachgemäß verabreicht werden. Auch dann noch wird sich im Laufe der Kur recht häufig die Notwendigkeit ergeben, irgendwelche Nahrungsmittel abzusehen oder andere Änderungen zu treffen, weil vielleicht das Körpergewicht zu sehr steigt, fällt, oder die Darmtätigkeit die Diät nicht aushält, was besonders häufig bei den manchmal mit allzu großem Fanatismus empfohlenen neuen Diätförmen der Fall ist. Die überwiegende Mehrzahl der Erholung suchenden ist jedoch auch im Kurort auf die Gastwirtschaft angewiesen. In der "Therapie der Gegenwart" berichtet ein namhafter Magenarzt über die Forderungen, die auch in Gastroenterien an eine Kurdiät zu stellen sind. Um nur ein Beispiel zu nennen: vor einigen Jahrzehnten mußten in den Hotelmenüs des Badeortes Homburg nicht weniger als 220 Gerichte enthalten sein. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, mußte jeder Gastwirt jeden Tag eine gewisse Anzahl dieser Gerichte zu gewissen Tagesstunden vorrätig halten. Diese Überreibungen sind glücklicherweise auf sich selbst zugrunde gegangen. Heute läßt die Wissenschaft die Frage der Diät viel einfacher erübrigen. Zwischen Frühjahr und Herbst gibt es ja alles, was zur Gesundheit notwendig ist. Das Frühjahrsgemüse ist nämlich viel zarter und wird besser vertragen als das zellulosereiche, schwerer verdauliche Herbst- und Wintergemüse. Jeder geschulte Gastwirt weiß heute, daß er dem Gemüse unbedingt das Brühwasser hinzufügen muß, in dem besonders nahrhafte Stoffe enthalten sind. Der vielgejämigte Kohl hat heute manches von seinen früheren Schrecken eingebüßt. Junge Kohlrabi und Blumenkohl sind auch für empfindliche Magen erlaubt. Viel zu wenig wird noch der Salat benutzt, der, mit Olivenöl und Bittere zubereitet, vorzüglich auf die Magendrüsen wirkt. Auch rohes Obst ist, abgesehen von harzen Früchten, Plaumen, Apfeln und Aprikosen, meist verträglich. Lebendiges ist die Zubereitung aller Speisen mit guten Zettarten bei weitem wichtiger als die frühere Vielseitigkeit des Speisezettels. Viel zu häufig wurden die Nahrungsmittel in früheren Zeiten als Püree verabreicht. Der berühmte Forcher Jürgens hat den bezeichnenden Satz geprägt, Mundpüree sei besser als Küchenpüree. Es ist durchaus unangebracht, den Darm dauernd zu schonen und dem normalen Kanal nichts zumuten zu wollen. Kurz, der Kranke und Erholung Suchende soll sich gesagt sein lassen, daß eine Überspannung der Diätberordnung und der Diätansprüche in sehr vielen Fällen garnicht notwendig ist.

Gallenoperation und Statistik.

Dr. Waldeyer berichtet in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" über die Ergebnisse von nicht weniger als 571 Gallensteinooperationen. Er glaubt, daß man mit vorbeugenden und medikamentösen Maßnahmen immer nur die Entzündungsercheinungen, nie aber den Gallenstein selbst beseitigen kann. Allzu drastische Heilmethoden können den Stein zwar in Bewegung setzen, haben aber als Nachteil die Gefahr im Gefolge, daß der Stein im Gallengang stecken bleibt. Außerdem spielt heute eine dauernde Beschränkung der Erwerbsfähigkeit eine große Rolle; viele Leute entschließen sich zu einer schnellen Operation, weil sie eine langwierige Behandlung fürchten. Nach der Statistik von Waldeyer ist die Gallenoperation umso ungefährlicher, je jünger der Operierte ist. Im Alter von 21 bis 30 Jahren laufen 96 Prozent aller Operationen gut aus, nach dem 40. Lebensjahr erhöht sich das Gefahrenmoment um fast das Doppelte. Sehr günstig sind die Heilmethoden der 570 Operierten, 62 Prozent wurden völlig ausgeheilt, 35 Prozent hatten nur ganz gelegentlich nach Beschwerden, und nur ein verschwindend kleiner Rest hatte auch nach der Operation noch Klagen vorzubringen.

Ein Fortschritt der Krebsforschung.

Verbesserte Blutprüfung ermöglicht Frühdiagnose.

Auf der Jahrestagung des englischen "Royal Institute of Public Health" machte ein hervorragendes Mitglied der Versammlung über die letzten Fortschritte der Krebsforschung die folgenden bemerkenswerten Mitteilungen: "Im Vereinigten Königreich Groß-Britannien fordert der Krebs zurzeit die meisten Opfer. Nach der letzten Statistik entfällt auf 7 oder 8 Todesfälle einer an Krebs. In der frühesten Erkennung der Krankheit stehen wir noch im Anfangsstadium. Es verdient deshalb hervorgehoben zu werden, daß in letzter Zeit eine Methode der Blutprüfung entdeckt wurde, die eine wertvolle Hilfe für die Krebsbekämpfung bedeuten kann. Es handelt sich um ein ergänztes und verbessertes Verfahren von Bendixens Blutprüfungsverfahren. Dieses Verfahren ist in England in jüngster Zeit in über tausend Fällen erprobt worden mit dem Erfolg, daß die Sterze in über 95 Prozent aller Krebsfälle eine einwandfreie Diagnose zu stellen vermochten. Es liegt auf der Hand, daß wir es hier mit einem Verfahren zu tun haben, das für die möglichst frühzeitige Erkennung der Krankheit von grossem Wert ist. Es läßt uns im fristlosem Stadium erkennen, ob dem Krebsverdächtigen Patienten die Gefahr droht, ein Opfer der Krankheit zu werden. Man darf erwarten, daß in nicht ferner Zeit sich eine Gesellschaft zur Förderung der Frühdiagnose der Krankheit bilden und in London gegebenenfalls auch in anderen Teilen des Landes, Kliniken ins Leben rufen wird, die jedem rechtzeitige Vorstichtsmethoden ermöglichen. Auch in den Fällen jener Patienten, deren Krankheitsbild den Arzt keine eindeutige Diagnose stellen läßt, darf man von diesem Blutprüfungsverfahren wesentliche Fortschritte erhoffen. Freilich wissen wir heute nicht, was Krebs ist, aber wir kennen ja auch die Ursache der Pocken nicht, und doch verfügen wir hier über Vorbeugungsmaßnahmen, die die Pockenpest in England ausgerottet haben."

Eine Statistik des Grauens

Am Newport, 1. Juli. Im Jahre 1932 ist die Zahl der Selbstmorde in der ganzen Welt weiter gestiegen. In den Vereinigten Staaten haben im vergangenen Jahre 32 000 Menschen ihrem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Im Jahre 1931 wurden 20 000 Selbstmorde beklagt. Aus der Statistik der letzten zehn Jahre geht hervor, daß 52 v. H. aller Selbstmörder gescheitert Cholestele, 26 v. H. Witwen, 5 v. H. Eheleute und 9 v. H. Ledige waren.

Die neuen Reichsminister.



Dr. Walter Darré, der Führer der deutschen Landwirtschaft und Reichstagsabgeordnete der NSDAP, ist zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestellt worden.



Gottfried Feder, einer der Schöpfer des nationalsozialistischen Programms, ist als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium berufen worden.



Dr. Kurt Schmitt, der bisherige Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-A.-G., wurde zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Abendhochamt in Lourdes.

Lourdes, 1. Juli. Anlässlich der 75. Wiederkehr des Tages, an dem die Gottesmutter zum Leidetmal in Lourdes erschien ist, soll am 16. Juli, um 6 Uhr abends, ein feierliches Hochamt zelebriert werden. Am 16. Juli 1858, dem Festtag der 8. Frau vom Berge Karmel, erschien die Mutter Gottes zum Leidetmal an der Grotte von Lourdes, "schöner und lieblicher als je zuvor", wie Bernadette später erklärte.

Ein Schriftleiter des Oberschlesischen Kuriers verurteilt.

Wrocław, 30. Juni. Der verantwortliche Schriftleiter des "Oberschlesischen Kuriers" hat sich heute vor der Königslüttiger Strafammer wegen mehrerer Artikel zu verantworten, die sich mit der im April in der Wojewodschaft Schlesien betriebenen Vernichtungskampf gegen die deutschen Pläne beschäftigt hatten. Er wurde in drei Fällen zu je zwei Wochen Haft und 150 Złoty Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde gegen ihn unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen eines Artikels verhandelt, in dem berichtet worden war, daß die polnische Regierung englische Tanks angekauft habe. Wegen Berücksichtigung militärischer Geheimnisse wurde er zu einem Monat Gefängnis und 550 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Ein amerikanischer Gesetzentwurf zur Unterstützung der Kirchen

Washington, 1. Juli. Der Abgeordnete des amerikanischen Staates Indiana hat bei der Bundesregierung einen Gesetzentwurf eingereicht, der für die Unterstützung der Kirchen eintritt. Er schlägt ein Gesetz vor, wonach die Banken ermächtigt und beauftragt werden, Kirchen und religiöse Institute langfristige Kredite, Zinszahlungen und sonstige Vergünstigungen zu gewähren. Er begründet seinen Vorschlag wie folgt:

"Ich denke, es ist eine Selbstverständlichkeit, daß Amerika die Religionsübung und die religiöse Erziehung als Grundprinzip der nationalen Wohlfahrt betrachtet. Auf unseren Geldmünzen steht die überlieferte Inschrift: 'Wir vertrauen auf Gott'. Ich denke auch, es ist ganz offensichtlich, daß viele unserer gegenwärtigen Nöte und Lebel auf die Tatjache zurückzuführen sind, daß die Nation so weit vom Pfad wahren Glaubens abgewichen ist. Amerika ist groß geworden unter der Führung des Glaubens, und ohne das Wirken der Bibelmissionare würde es heute sehr bald ein zweites Rukland sein."

Zwei neue Staatssekretäre.



Dr. Posse, der bisherige Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, ist zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt.



Werner Willkens, der Präsident des Reichslandbundes und Vorsitzender des Reichsstandes, ist zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt.

Danziger Nachrichten

Schluß der Geschäfte um 6 Uhr.

Amtlich wird mitgeteilt:

Von dem Staatslichen Gewerbeaufsichtsamt ist festgestellt worden, daß von einem großen Teil der Geschäftsinhaber das Gesetz zur einheitlichen Durchführung des Sechshunderttausendenschlusses in der Fassung vom 27. 5. 1932 (G. Bl. S. 260) nicht beachtet wird. Hierauf ist im allgemeinen der Sechshunderttausendenschluß für alle Verkaufsgeschäfte im Freizeitgebiet durchzuführen. Um den besonderen Anforderungen durch den Fremdenverkehr in Badeorten zu entsprechen, ist nach einigen Zwischenlösungen nunmehr bis auf weiteres endgültig in diesen Orten ausnahmsweise die Verkaufszeit während der Zeit vom 1. bis 20. 6. bis 19. 8. während der Zeit vom 1. 7. bis 15. 8. bis 20. 8. und während der Zeit vom 15. 8. bis 30. 9. bis 19. 9. festgesetzt worden. (Daneben bestehen für die Landkreise und für den ambulanten Handel noch einige andere Ausnahmen). Trotz dieser weitgehenden Ausnahmen hält jetzt zu Beginn der Badezeit ein großer Teil der Geschäftsinhaber sich nicht an diese Bestimmungen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß solche Geschäftsinhaber nicht nur sich selbst machen, sondern auch gegenüber solchen Geschäftsinhabern, welche die gesetzlichen Bestimmungen beachten, unfairen Wettbewerb treiben. Überdies werden in solchen Uebertretungsfällen die Angestellten zu meist weit über die durch Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. 3. 1919 (R. G. Bl. S. 21) festgesetzte tägliche 8 stündige Arbeitszeit hinaus beschäftigt, was ebenfalls mit Strafe bedroht ist und im übrigen die Einstellung Erwerbsloser behindert sowie den Steuerzahler mit erhöhtem Aufwand für die Erwerbslosigkeit belastet. Um diesen Mißständen entgegenzutreten, werden demnächst in stärkerem Maße Kontrollen durchgeführt werden; bei festgestellten Zu widerhandlungen wird nachdrückliche Bestrafung beantragt werden.

Neuwahlen der Betriebsvertretungen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Senat hat unter dem 30. Juni d. J. eine Verordnung erlassen, wonach die Amtsdauer der jürgen bestehenden Arbeitnehmerausschüsse, der Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und der Betriebsräte am 15. Juli d. J. erlischt. Dagegen bleiben die nach dem 28. Mai ordnungsmäßig gewählten Betriebsvertretungen im Amt. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes betr. Errichtung von Arbeitnehmerausschüssen in der Fassung vom 7. 1. 1931 (Ges. Bl. S. 670), das im übrigen nicht geändert worden ist, haben nunmehr in den privaten Betrieben die zuständigen Ausschüsse die neuen Wahlvorschriften zu bestimmen, denen die Einleitung der Neuwahlen obliegt. Gegebenenfalls hat der Arbeitgeber selbst die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Neuwahlen waren notwendig geworden, da die Zusammensetzung der früheren Betriebsvertretungen nicht mehr der heutigen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Einstellung der Belegschaften nach der Volkstagswahl entspricht.

Straßenbauten und Meliorationen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Im Rahmen der großzügigen Vorhaben zur Milderung der Arbeitslosigkeit hat der Senat in seiner Sitzung vom 30. Juni 1933 auf Vorschlag der Abteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten zunächst eine Summe von 2 Millionen Gulden bereitgestellt. Diese Summe soll je zur Hälfte für Straßenbauten und für Meliorationen Verwendung finden.

Auf dem Gebiet der Straßenbauten sind in Aussicht genommen die Beseitigung des Sommerweges und Verbreiterung der Fahrbahn auf 6 Meter auf der Strecke Danzig-Neumünsterberg, d. h. bis zur Stelle, wo die neue Straße am Weichselhafen von der Strecke nach Marienburg abweigt. Mit den Arbeiten wird in etwa 14 Tagen begonnen werden.

Die für Meliorationen bestimmte Summe von 1 Million Gulden wird Verwendung finden für Verbesserung der Vorflutverhältnisse in der Niederung. Infolge der katastrophalen Lage der Landwirtschaft und auch teilweise infolge unzweckmäßiger Anlage im allmählichen Ausbau dieser Vorflutanlagen bestehen große Mißstände, unter welchen die Errägungen der betroffenen Landwirte zurzeit schwer leiden. Diese Mißstände soll so schnell wie möglich abgeholt werden.

Kostenloser Sportkursus im Zoppoter Nordbad

Zur Belebung des Zoppoter Badebetriebes im Nordbad wurde von der Kurverwaltung der Sportlehrer Wilhelm Hollweg auf Empfehlung der Geschäftsstelle für Leibesübungen im Senat zur Anleitung des Badepublums in allen im Nordbad ausführbaren Sportarten eingestellt. Herr Hollweg ist in Danzig im Schwimmverein „Neptun“ und im Ballspiel- und Eislaufverein als Sportlehrer und Schwimmlehrer tätig gewesen. Es ist als Wanderlehrer der Hochschule für Leibesübungen in Berlin qualifiziert. Zur Unterhaltung und Anregung für das Badepublikum ist geplant, an jedem Vormittag gegen 11.30 Uhr einen kostenlosen Sportkursus durch Zusammensetzen der Gäste im Mittelteil oder in der Herrenabteilung des Nordbades durchzuführen. Es wird mit Bogenbogen nach der Scheibe begonnen werden. Ring, Tennis und Tischtennis, Handball- und Medizinballspiel sind für Bewegungsspiele für Tage mit kühlerem Wetter vorgesehen. Gymnastik mit und ohne Gerät, Turnstufen für Abwehrkämpfe, Boxen als Verteidigungsmittel sowie Anleitung im Neck- und Barrenturnen werden zweifellos auf das Publikum außerordentlich unterhaltsam wirken. Eine Reihe von Sportgeräten sind für den Zweck neu beschafft worden. Von Zeit zu Zeit wird in der Programmfolge Anleitung für einen größeren Kreis von Gästen mit den Anfängen des Schwimmunterrichts gegeben werden.

Die Entwicklung der Indexziffern.

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Gulden- und Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Beleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug im Monat Juni 1933: 108,5 (1913 = 100) und ist gegenüber der für den Monat Mai 1933 ermittelten (108,6) um 1,0 Prozent zurückgegangen. Am Erhebungstage, dem 14. Juni 1933, waren Nährmittel, Butter, Margarine, Habschiffkäse und Käse billiger, dagegen Kartoffeln, Hammelfleisch, Speck, Leberwurst und Salzheringe teurer als am Stichtag des Monats.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1933 betrug die Indexziffer der Lebensunterhaltungskosten für die Stadtgemeinde Danzig im Vergleich zu den gleichen Zeitschritten der beiden Vorjahren

Januar	108,0	117,8	128,6
Februar	110,0	116,7	124,0
März	109,7	119,0	124,4
April	109,8	113,6	124,6
Mai	108,6	114,6	125,4
Juni	108,5	114,7	126,2

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl mit Hindernissen.

Unter der Anklage des schweren Einbruchsdiebstahls im wiederholten Rückschlag hatten sich der Arbeiter Bernhard Flakowski, der Arbeiter Hellmuth Ludwichowski vor dem Schöfengerecht zu verantworten. Ein Arbeiter M., bei dem L. wohnte, war wegen Hohlelei mit angeklagt, wurde aber mangels Beweises freigesprochen.

Fl. ist schon vielfach vorbestraft. Zuletzt erhielt er drei Jahre Zuchthaus wegen des Diebstahls in der Waffenfabrik

„Diana“. Auch L. ist vielfach vorbestraft. Als dritter, an der zur Anklage stehenden Straftat Beteiligter wird ein Bruder des L. verfolgt, der entflohen ist und sich in Ostpreußen aufhält. Der Anklage lag ein Einbruchsdiebstahl zu Grunde, welchen Flakowski in der Nacht des 11. März, nachdem er eine Fensterseite zerklammert und ein Schloß erbrochen hatte, in den Lagerraum eines Lebensmittelgeschäfts unternahm. Er fand dort achtundvierzig Mandel Eier vor und beschloß, da er die Menge auf einmal nicht fortzuschleppen vermochte, erst einen Teil mitzunehmen und dann noch in derselben Nacht an den Tatort zurückzukehren, so oft es nötig war. Diese Absicht wurde aber vorläufig dadurch vereitelt, daß Fl. bei dem ersten Transport von einer aus Schupo und Bürgerwehrleuten bestehenden Streife angehalten und zur Wache am Fischmarkt zur Feststellung seiner Personalein mitgenommen wurde. Vor dem Wachlokal warf Fl. plötzlich den Behälter mit den Eiern gegen die Beamten und ergriff die Flucht. Bei der Verfolgung erhielt er einen Schuß in den Fuß, der ihn aber nicht daran hinderte, zu entkommen. Er will dann noch in der gleichen Nacht zu dem bei M. wohnenden Ludwichowski gegangen sein und diesen unter Hinweis auf seine Verwundung gebeten haben, ihm bei der Fortsetzung des Abschlags der Eier behilflich zu sein, was auch geschah. Flakowski war geständig, den Diebstahl in der geschilberten Weise ausgeführt zu haben. L. bestreit, an dem Diebstahl selbst beteiligt gewesen zu sein, gab aber seine Beteiligung beim Fortschaffen der Eier in der geschilberten Weise zu. Das Gericht verurteilte Flakowski wegen Diebstahls in wiederholtem, strafverhängendem Rückschlag, zu der bereits erhaltene Strafe zusätzlich zu zwei Jahren Zuchthaus, Chorverlust auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei L. wurde Beihilfe zum Diebstahl und Hohlelei angenommen, wofür er zusätzlich einer gegenwärtig von ihm verhüllten Zuchthausstrafe wegen Diebstahls im Rückschlag sechs weitere Monate Zuchthaus erhielt. M. wurde, da ihm Hohlelei nicht nachzuweisen war, freigesprochen.

Danzig führt in der DHV-Fernsachmeisterschaft.

Die 1. deutsche Fernsachmeisterschaft des DHV. ist nach zweijähriger Dauer in diesen Tagen zu Ende gegangen. Von den 31 Mannschaften aller Gau und Städte ist DHV. Danzig überraschenderweise mit 10½ Punkten aus 14 Punkten aus 14 Partien als Sieger hervorgegangen vor DHV. Düsseldorf mit 9½ und DHV. Königsberg mit 9 Punkten.

* Schulpersonalien. Folgende Lehrkräfte sind verhaftet worden: Lehrer Arendt von Trittau-Herrenland, Kreis Danziger Niederung, nach Horsterbusch, Kreis Gr. Werder, und Lehrer Horn von Horsterbusch nach Leckau, Kreis Danziger Niederung. Lehrer Lemke ist nach Schönbeck, Kreis Danziger Höhe, berufen worden.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Der täglich gefallene Regen der letzten Tage hat der Hauerrie, die gerade im Gange ist, in der Qualität stark geschadet; infolge der dauernden Nässe haben auch die dringenden Arbeiten in den Kübelpflügen nicht vorgenommen werden können. — Steinholzhersteller Herbert M., der mit seinem Fahrrad auf der Kunstroute von Barrenhütte nach Schönfeld fuhr, verfuhr zwischen Banzau und Kowall ein Fuhrwerk zu überholen. Zur selben Zeit kam ein Lieferauto aus Polen ihm entgegen. Beim Ausbiegen fiel er so unglücklich vom Rade, daß er sich einen Bruch des rechten Unterarmes und starke Verletzungen an der Hüfte und am Knie zuzog. Nach Anlegung von Notverbinden wurde er in seine Wohnung gebracht. — Kürzlich fuhr Besitzer Gieseke und sein Schwager Kochinski mit einem Fuhrwerk von Döbra nach Hohenstein. Hinter Praust gingen die Pferde, die durch das Licht eines heranfahrenden Autos geblendet wurden, durch. Kochinski zog sich hierbei einen klaffenden Wund am Kopfe und einen Schulterbruch zu. Nach Anlegung eines Notverbandes beim nächsten Arzt wurde er nach Hause befördert.

Während der Sommermonate

liegt unsere „Danziger Landes-Zeitung“ in allen Lesezälen der Strandbäder, in allen besseren Hotels, Restaurants und Cafés aus. Wir bitten, das Blatt zu verlangen und uns von etwaigem Fehlen in Kenntnis zu setzen.

Aus dem deutschen Osten

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Wohnungseinbrecher. Elbing. Wegen schweren Einbruchsdiebstahls wurde der Klempner und Arbeiter Bruno Kloss zu 5½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war trotz seiner 23 Jahre schon 20 mal vorbestraft. Bei der heutigen Verhandlung standen sechs Fälle zur Aburteilung, womit aber das Sündenregister des Angeklagten noch lange nicht erschöpft sein dürfte.

Goerdeler zum Stadtkämmerer in Königsberg gewählt.

Königsberg. Im Mittelpunkt der Mittwoch-Stadtverordnetenversammlung stand die Wahl des Stadtkämmerers und zweier befehlster Stadträte. An dieser Sitzung nahmen zum ersten Male die Sozialdemokraten nicht teil. Bürgermeister Goerdeler wurde einstimmig zum Stadtkämmerer gewählt; dessengleichen zu befehlster Stadträte Stadtoberstleutnant Wolff und Magistrat Klimm. Aus dem übrigen Teil der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß beschlossen wurde, für die Errichtung von 100 Kleinstwohnungen einen Zuschuß zu gewähren. Dem Schlesischen Medizinalrat Dankowski wurde der herzliche Dank der Volksversammlung ausgesprochen. Das Haus ging dann in die Ferien.

Auto gegen einen Baum gesunken.

Königsberg. Auf der Rauschener Chaussee nicht weit von der Bahnhofsvorstadt Wazum-Pobelen ereignete sich ein Autounfall, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Der von Rauschen kommende Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Der Unfallwagen holte die beiden Verletzten, von denen der Kriminalsektor Schütt ancheinend eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, nach der Chirurgischen Klinik. Der Verunfallte ist nicht ohne Bewußtsein, doch konnte er sich auf den Hergang des Unfalls nicht besinnen. Der zweite Unfallste des Autos, Herr Max Gehrke, konnte die Klinik sofort wieder verlassen, da er nur unbedeutende Abschürfungen davongetragen hatte.

Prof. Dr. Max Harwardt-Altenstein †.

Altenstein. Gymnasialprofessor Dr. Max Harwardt ist im Alter von 75 Jahren gestorben. In den neunziger Jahren wurde er an das hiesige Städtische Gymnasium berufen, wo er mehrere Jahrzehnte hindurch vorwiegend Altsprachen unterrichtete.

Bürgermeister Wagner einstimmig gewählt.

Neidenburg. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in geheimer Sitzung die Wahl des kommissarischen Bürgermeisters Wagner zum ordentlichen Bürgermeister vor. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Die Kohlenbahn Schlesien—Gdingen.

Warschau, 30. Juni (DN). Wie die „Gazeta Schlesien—Gdingen“ bis Ende dieses Jahres von den polnischen Eisenbahnbetrieben verwalten werden. Damit soll die Bahn von der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft übernommen werden, die für den Anlauf des rollenden Materials etwa 30 Millionen Zloty zahlen wird.

Am 10. Juli wird in Warschau eine Konferenz abgehalten werden, in der über die Übernahme der Bahnverwaltung beraten werden wird.

Pyramiden TABLETTEN

wähnte, niemals Berge gesehen zu haben und war bewußt von der majestätischen Gemalt der Thüringer Welt. Ihre Augen waren an die Endlosigkeit der Tiefebene gewöhnt und zeigten beim Aufstauen neuer Gipfel und immer anderer Höhe ein Erstaunen, wie es nur bei Kindern in der Heierstunde des Heiligen Abends zu erkennen ist. Bei jedem Bock fragte sie nach dem Namen, bei jedem Wald begehrte sie zu wissen, ob die Bäume liefern oder Tannen seien, und beim Durchkreuzen von Tälern spähte sie umher, ob nicht Rehe zu erblicken wären. Die Wunderwelt ihrer Träume war Wirklichkeit geworden.

Die Plauderien gelesener Märchenbücher bekamen Gestalt und wollten erlebt werden.

Für sie bedeutete die Reise Glückseligkeit.

Als man die ersten Häuser erreicht hatte, wurde der Halderhofsäuerin angrenzen:

„He — Gabriel!“

„Du — Nehr — alles gut gegangen?“

„Ausgerissen ist der Kerl.“

„Was?“

„Er ist verschwunden. Mitten aus der Sitzung des Kreistags rückte er los.“

„Dummer Sache.“

„Er muß Verdacht gespürt haben.“

„Der Fuchs.“

„Die Geriebenheit.“

„Schade — ich habe jemand bei mir, der —“

„Aber, ja — Erlenholzäuerin — wie kommst denn du daher — dachte, daß du auf dem Ozean umher schwimmt — und — wohl Verwandte, Gabriel — was?“

Der alte Herr und das junge Fräulein. Pötzlückuck, auch der Heid. Ihr seid in einer ganzen Karamane gekommen. „Aber, ja — fahrt weiter — ich muß aufpassen, bin hierher gestoßen — er darf uns nicht durchgehen.“

„Wir wollen uns irgendwo treffen.“

„Ist mir recht. Gegen Abend.“

„Du spät darf ich nicht zurückkehren.“

„Früher kam ich nicht. Darf erst aufbrechen, wenn ich abgelöst werde. Und — Gabriel — ich sage dir, den Kerl — ich möchte ihn erwischen.“

„Auch uns liegt daran.“

„Halte die Augen offen.“

„Für den Herrn, der beinahe mein Schwiegervater geworden wäre.“

„Bist wohl froh, Halderbauer?“

„Das Mädchen war nicht unrecht. Nach meiner Auffassung nicht. Wenn ich noch mit ihr in Verbindung stände, würde ich kaum mit ihr brechen. Natürlich — so ist es besser. Jedoch, Nehr, wo sollen wir auf dich warten?“

„In der Nähe des Rathauses ist eine kleine Kneipe. Weiß nicht, wie sie heißt. Rechts die zweite Straße hin auf und in die erste Querstraße ebenfalls nach rechts gebogen. Das dritte oder vierte Haus muß es sein. Leicht zu erkennen. Wenn ich bis 8 Uhr nicht dort bin, kann ich nicht kommen. Was willst du übrigens hier, Nehr?“

„Glaubst du, daß ich bei einer Angelegenheit, die unsere Heimat angeht, daheim bleibe? Habe mich genug geärgert, als ihr ohne mich losgerattet seid. Platz in dem Karren war vorhanden.“

„Ja nun — der Berliner hatte recht. Es wäre auffällig gewesen.“

Der Dollar 1933 und 1864!

Der Verfall des amerikanischen Dollars lenkt die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf sich. Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der USA, daß ihre Währung starken Erschütterungen unterlag. Die größten Ausfälle des Dollars sind während und nach den amerikanischen Bürgerkriegen aufgetreten. Ein kurzmäßiges Bild der damaligen Vorgänge am Devisenmarkt der Union läßt sich schwer geben, da der neue Erdteil im Welthandel keine ins Gewicht fallende Rolle spielte und Europa sich daher um die Vorgänge in den USA verhältnismäßig wenig kümmerte. Es gab einen wenig bedeutsamen Auf- und einen umso wichtigeren Binnenwert für das amerikanische Geld, und wenn man vergleiche anstellen will, so muß man bei den Bezeichnungen vom Binnenwert ausgehen. Die innere Kaufkraft des Papierdollars während des Bürgerkrieges und später war etwa folgende:

Jahresdurchschnitt

1863	= 68,9 %	1864	= 49,2 %	1865	= 63,6 %
1866	= 71,0 %	1867	= 72,4 %	1868	= 71,6 %
1869	= 75,2 %	1870	= 87,0 %	1871	= 89,5 %
1872	= 89,0 %	1873	= 87,9 %	1874	= 89,9 %
1875	= 87,0 %	1876	= 88,8 %	1877	= 95,4 %
1878	= 99,2 %				

Im Juli 1864 erreichte die Kaufkraft des Dollar mit 80 bis 88,7 % ihr niedrigstes Niveau. Ende Dezember 1878 wurde wieder die Goldparität mit 99,9 % erreicht. Es handelt sich bei diesen Ziffern um die Kaufkraft des Papier (Greenback) Dollars, während der Goldollar naturgemäß mit 100 % jederzeit einzusehen ist. Die inflationistischen Tendenzen der damaligen Zeit werden noch deutlicher, wenn man die amerikanischen Großhandelspreise mit denen Großbritanniens vergleicht. Hierüber unterrichtet nachfolgende Aufstellung:

Abweichungen der amerikanischen und englischen Großhandelspreise in % vom Preisstand des Jahres 1866. *)

England	USA.	England	USA.		
1861	- 3,9	- 26,6	1874	- 0,0	- 12,3
1862	- 1,0	- 15,6	1875	- 5,9	- 16,7
1863	+ 1,0	- 24,8	1876	- 6,8	- 28,1
1864	+ 2,9	- 10,1	1877	- 7,8	- 23,3
1865	- 1,0	- 26,8	1878	- 14,7	- 26,7
1866	-	-	1879	- 18,7	- 29,1
1867	- 2,0	- 6,1	1880	- 18,7	- 21,5
1868	- 8,0	- 14,9	1881	- 16,7	- 22,4
1869	- 8,9	- 16,9	1882	- 17,7	- 20,8
1870	- 4,1	- 13,8	1883	- 19,7	- 22,2
1871	- 2,0	- 9,7	1884	- 25,5	- 27,0
1872	+ 6,8	- 6,6	1885	- 29,4	- 31,7
1873	+ 8,8	- 10,5	1886	- 32,8	- 32,6

Aus dem Ziffernwerk geht hervor, daß die Großhandelspreise Englands und Amerikas im Jahre 1866 ziemlich ausgeglichen waren, während sie früher in den USA im Hinblick auf den schwachen Papierdollar erheblichen Schwankungen unterlagen. Der Deflationsprozeß, der seit 1867 in den Vereinigten Staaten einsetzte, brachte zwangsläufig das Preisgebäude, während das englische nur unwe sentliche Veränderungen erfuhr. 1872 und 1873 sich sogar kräftig bessern konnte. 1874 fiel in Großbritannien das Niveau der Waren wieder auf den Stand von 1866, während es in der Union 12,8 % noch darunter blieb. 1878 hat zwar der Papierdollar wieder seinen vollen Goldwert erreicht, aber der Deflationsprozeß schenkt keinen Fortgang genommen zu haben, zumal die Großhandelspreise international stärker zu sinken begannen. Erst 1883 durfte die Union die Folgen des Bürgerkrieges bzw. der Deflation überwinden haben; denn in diesen Jahren zeigten die Großhandelspreise in England und in USA eine ziemlich gleichmäßige Schrumpfung und im Jahre 1888 ist ganz deutlich die Wiederkehr normaler Verhältnisse erkennbar, indem sowohl in Großbritannien als auch in der Union die Großhandelspreise gleichmäßig einen Rückgang von 32,8 bzw. 32,6 % aufweisen.

Wer die Gegenwart mit den Vorgängen früherer Epochen vergleichen will, muß auf die oben angeführten Zahlen zurückgreifen, weil die Vereinigten Staaten, wie schon erwähnt, in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Welthandel noch keine Rolle spielten. Heute liegen die Dinge wesentlich anders. Zur Zeit interessiert sich die internationale Wirtschaft nicht für die Kaufkraft des Papierdollars im Inneren, sondern für seinen Wert an den Geldmärkten der Welt, sind doch die USA nicht nur die zweitgrößte Gläubigernation geworden, sondern sie stellen auch den größten Rohstofflieferanten dar, und

*) 1866 zeigte für beide Länder ein ziemlich ausgeglichenes Preisniveau.

an ihnen haben alle Völker mehr oder minder starkes Interesse. Außerdem ist es im Augenblick gar nicht möglich, ein zuverlässiges Bild von dem Wert des Dollars im Lande selbst zu geben, da die gewaltigen Schwankungen der Währung und der Warenpreise die Situation von Minute zu Minute ändern. Jede Schübung der dortigen Geschäfte während der letzten 10 Wochen hat mithin mit dem Kurs der amerikanischen Währung im Außenverkehr zu beginnen. Hier ergeben sich folgende Vergleiche:

Aktueller Kurs für einen Dollar in Berlin

am 3. März	421,3 RM.	am 4. März	420 RM.
am 6. März	418 RM.	am 7. März	416 RM.
am 8. März	415 RM.	am 18. April	420 RM.
am 19. April	415 RM.	am 20. April	390 RM.
am 21. April	384 RM.	am 2. Mai	359 RM.
am 3. Mai	341 RM.	am 29. Juni	326,5 RM.
am 30. Juni	323,5 RM.		

Die niedrigste Notierung erfolgte bis jetzt am 29. Juni mit 323,5 RM. (Diskonto über 22 %) und noch niemand vermag zu sagen, auf welcher Basis der Dollar schließlich stabilisiert werden wird. Schaut wenn sich die Union zu einer Vorstabilisierung entschließt, wird damit noch eine endgültige Lösung geschaffen und so tappt die Welt ein zweimal im Dun-

Ausfuhrermäßigung für Knochen über Gdingen und Danzig.

Die polnischen Staatsbahnen haben vor kurzem die Anhängerpost c 3 für entfettete Knochen, nicht entflemt (entfettetes Knochenfett), neu herausgegeben. Sie gilt einmal im Verkehr über die Seehäfen Danzig und Gdingen von den polnischen Grenzbahnhöfen Strzemięzky und Warszawa und zum anderen von Warszawa nach allen politischen Grenzübergangspunkten. Für die Ausfuhr wurden die Frachträger gegenüber der bisherigen Berechnung nach Klasse 15 bis über 37 % ermäßigt. Es sind jedoch nur Frachträger für 15 Tonnen vorgesehen. Bei der Ausfuhr über die trockene Grenze erfolgt die Berechnung nach wie vor nach den Frachträger der Klasse 15.

80,4 (Ende Mai 80,1) % der deutschen Aktien unter pari.

Die Berliner Börse stand im Juni im Zeichen ausgesprochener Geschäftsstille, die unter teilweise erheblichen Schwankungen zu einem leichten Abbröcken des Kurszweiges führte. Nachfolgende Tabelle zeigt den Kursstand, der an der Berliner Börse amlich gehandelten Aktienwerte Ende Juni im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Zahl der notierten Aktien in % der Gesamtzahl
Ende Juni Ende Mai Ende Juni Ende Mai
1933 1933 1933 1933
unter 25 % 59 51 15,7 18,5
von 25 bis 50 % 88 90 28,3 23,8
über 50 bis 75 % 97 97 25,7 25,8
über 75 bis 100 % 59 64 15,7 17,0
von 100 bis 150 % 50 51 18,2 18,6
über 150 bis 200 % 19 20 5,1 5,8
über 200 % 5 4 1,8 1,0
zusammen 377 377 100,0 100,0

Aus der Übersicht, die von der Commerz- und Privatbank zusammengefüllt ist, geht hervor, daß der Prozentsatz der unter 25 % notierten Werte von 18,5 auf 15,7 % zugenommen hat, während die zwischen 75 und 100 % notierten Papiere eine Verringerung von 17 auf 15,7 % erkennen lassen. Über pari lagen 19,8 (t. B. 19,0) %, unter pari 80,4 (80,1) %.

Danziger Getreidebörsé.

Leichte amtliche Notierung vom 28. Juni 1933.
Weizen 128 Pfund 23,50; Weizen 125 Pfund 22,50 bis 23,00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum, 12,00 bis 12,25; Gerste, Konsum 11,00-11,50; Hafer 9,50-10,15; Roggenkleie 7,00-7,25; Weizenkleie, grobe 7,00-7,25 G.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 1. Juli 1933.

Weizen 128 Pfund 23,50; Weizen 125 Pfund 22,50 bis 23,00; Roggen 12,00-12,25; Brauergrie 11,00-11,50; Futtergerste 10,50-11,00; Hafer 9,50-10,20; Roggenkleie 7,00 bis 7,25; Weizenkleie 7,00-7,25 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22,50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12,25 Gulden. Hafer ist mit 9,85 Gulden erhältlich.

Starke Förderung der poln. Seefischerei

Beginn der Hochseefischerei.

In Polen hat man seit 1925 eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Seefischerei auf weite Sicht in Angriff genommen. Zunächst gehörte dazu der Bau von Fischereihäfen. Früher bestand ein Fischereihafen nur in Hela, wo daher auch allein große Motorfutter fischerei Liegeplätze hatten. Seit 1925 sind zwei neue Fischereihäfen in Gdingen und Heisterneit gebaut worden, während der Hafen von Hela erweitert ist. Die Motorfutterplätze sind daher auch seit 1925 von 81 auf 127 angewachsen. Daneben sind aber noch 120 kleinere ältere und unwirtschaftliche Kutter vorhanden, die einen Wert von je 3-5000 Zloty haben, während die neuen Kutter etwa 30-40000 Zloty kosten. Der Neubau erfolgt in allen Fällen mit staatlichen Darlehen. Im Lauf der letzten Jahre hat das Seefischerei-Institut in Gdingen 4 große Aufenthaltskabinen in Gdingen nach Danzig, weil sie dort fast doppelt so hohe Preise als in Gdingen erzielen. Von den Fischern wird über ungünstige Absatzmöglichkeiten in Gdingen geklagt.

Fein. Immerhin kann es schon als ein Fortschritt gelten, wenn die amerikanische Finanz und Wirtschaft sich Gewissensbisse zu machen beginnen. Man wird sich vor allem der ungeheuren Wichtigkeit eines aufnahmefähigen Weltmarktes für die Durchführung der amerikanischen Preissteigerungsbestrebungen bewußt. Namentlich die Abhängigkeit der hilfsbedürftigen Rohstoffserzeuger vom Export tritt deutlicher zutage. Darf man auch den Gefülsregungen kein allzu großes Gewicht beilegen, so bilden sie doch ein Symptom. Die einsichtigen Amerikaner kommen langsam dahinter, daß der jetzige Jubel und Trubel in Wallstreet und an den Rohstoffmärkten auch seine tiefen Schatten hat.

Jahresabschluß einer Weichselreederei.

Die alte Weichselreederei Bromberger Schleppschiffahrt, jetzt unter dem Namen Lloyd Bydgostki Spofa Aleyina in Bromberg arbeitend, die auch in Danzig ein Geschäftshaus besitzt, hat für das Jahr 1932 wieder mit Verlust abgeschlossen. Bei einem Aktienkapital von 1,2 Mill. Zloty ergibt sich ein Verlust von 55 240 Zloty. Die Gesellschaft besteht auch noch, wie früher mehrere Weichselreederei und Frachträger, den Hafen an der Brache in Karlshorst und ein Sägewerk. Grundbesitz, Schiffe usw. stehen mit 2 671 315 Zloty zu Buch.

Schwed. MS. "Elisabeth" (130) von Roenneby, leer (Bergen). Dtsch. D. "Gena" (404) von Gdingen, leer (Alsen). Dtsch. MS. "Heimat" (82) von Königsberg, leer (Balt. Lloyd). Dän. D. "Hafnia" (1159) von Kopenhagen, leer (Atlantic). Dtsch. D. "Ander" (756) von Odense, leer (Bergen). Poln. D. "Wartama" (1534) von London mit Gütern (Pam). Dän. D. "Sudan" (686) von Hull mit Gütern (Pam). Dän. D. "Ganoe" (141) von Aeroftoebing, leer (Ganswindt). Schwed. D. "Bertil" (495) von Gent mit Gütern (Sielmann).

Am 3. Juli 1933.

Dtsch. D. "Hedee" (478), leer (Bergen). Dtsch. D. "Goldbet" (813) von Hamburg, leer (Pam). Schwed. D. "Mercur" (800), leer (Pam). Dtsch. D. "Nasse" (368) (Wolf).

Am 2. Juli 1933.

Ausgelaufene Schiffe.

Am 2. Juli 1933.

Dtsch. D. "Cora" (466) nach Sarpsborg mit Kohlen (Artus). Dän. MS. "Else" (58) nach Skive mit Roggen (Ganswindt). Schwed. MS. "Knappe" (70) nach Middelfort mit Deluchen (Ganswindt).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. "Amiel" (Balt. Lloyd). MS. "Anger" (Bergen). D. "Nosta" (Behnke und Sieg). D. "Poleidon" (Pam). D. "Wilia" (Poln. Regierung). MS. "Gultrona" (Lenczat). D. "Ajas" (Reinhold). D. "Halvdan" (Reinhold). MS. "Zenitha" (Ganswindt). D. "Bunt" (Nord. Lloyd).

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelassene Schiffe.

Am 30. Juni 1933.

Dtsch. D. "Marta" (295) von Gdingen, leer (Burton). Dtsch. D. "Joh. C. Ruth" (575) von Hamburg mit Gütern (Venzat).

Vom 1. Juli 1933.

Dtsch. D. "Freddy" (561) von Ebbjerg, leer (Pollo). Schw. MS. "Klara" (129) von Lübeck, leer. Dtsch. D. "Albert" (461) von Hamburg mit Gütern (Behnke und Sieg). Ital. D. "Fortunator" (3447) von Hamburg, leer (Baltra). Schwed. MS. "Sibba" (66) von Königsberg, leer (Bergen). Dtsch. MS. "Wulf Heinrich" (67) von Kalmar, leer (Bergen). Engl. D. "Akhata" (568) von Malmö mit Melasse (Poln. Melasse Comp.). Dtsch. MS. "Ingeborg" (50) von Memel mit Holz (Der Kapitän Thode). Schwed. MS. "Nordland" (1002) von Göteborg mit Gütern (Bergen).

Am 2. Juli 1933.

Dtsch. MS. "Torgun" (

Die Reichstagung des Kreuzbundes

Der Begrüßungsabend im Schützenhause — Festgottesdienst in der Basilika — Die geschäftlichen Beratungen.

Am Sonnabend veranstaltete die Tagungsleitung des Kreuzbundes in den oberen Räumen des Schützenhauses einen Begrüßungsabend, der einen überaus anregenden und harmonischen Verlauf nahm. Pfarrer Bruski konnte in seinen Einleitungsworten u. a. die beiden hochw. Diözesanbischöfe und Oberregierungs- und Schulrat Behrendt begrüßen.

Bischof Exzellenz Graf O'Nourle

wies in einer Ansprache darauf hin, daß zum ersten Male seit Bestehen der Freien Stadt Danzig ein katholischer Reichsverband seine Tagung in Danziger Mauern abhielte und die Danziger Katholiken allen Anlaß hätten, diesen Entschluß der Kreuzbundleitung freudig zu begrüßen. Mit Freude müsse man auch die Tatsache vermerken, daß der Danziger Kreuzbund ein vorbildliches Wirken entfalte und sich auf eine verhältnismäßig große Mitgliederzahl stützen könne. Innerhalb eines Jahrzehntes sei in Danzig auf dem Gebiete der Kreuzbundarbeit außerordentlich viel Segensreiches geschaffen worden, wofür dem Kreuzbund aufrichtiger Dank gebührt.

Anschließend überbrachten Vertreter der einzelnen Landesverbände die Grüße ihrer Bundesmitglieder, Rheinländer, Schlesier, Ermländer und Süddeutsche brachten in herzlichen, oftmals von lästigem Humor durchsetzten Ansprachen ihre Verbundenheit mit Danzig zum Ausdruck und priesen die Schönheit unserer Stadt. Ein einstimmiges Lob herrschte über die Gastfreundschaft der Danziger; so ist die Frage der Unterbringung der Gäste nach dem Zeugnis der Teilnehmer in vorbildlicher Weise gelöst worden. Mit großer Genugtuung und Freude wurde die Mitteilung aufgenommen, daß allein aus dem benachbarten Ermland circa 200 Kreuzbündler nach Danzig geeilt sind, um hier im Kreise ihrer Bundesbrüder und Bundeschwester aus dem Reich neue Kraft für ihre Kreuzbundarbeit zu schöpfen.

Im weiteren Verlauf des Abends, der durch manigfache musikalische Darbietungen eine willkommene Belebung erfuhr, ergriff auch Bischof Exzellenz Kaller zu einer kurzen Ansprache das Wort. Regierungsbaurat Richard übermittelte die Grüße des Bundes der Baudreformer, während Caritasdirektor Baumgartner der Versammlung die Glückwünsche des Präsidenten der deutschen Caritasverbandes Prälaten Kreuz überbrachte. Den Reigen der Redner beschlossen die Herren Pater Clodius und Pfarrer Weidmann (Oberhausen).

Die Beratungen des Sonntags wurden durch eine vom Hochm. Bischof Graf O'Nourle zelebrierte Messe feierlich in der St. Nikolai-Basilika eingeleitet, bei der die Teilnehmer des Bundesstages gemeinsam zum Tische des Herrn schritten. In feierlichem Zuge wurden die beiden Kirchenfürsten die Bischofe Graf O'Nourle und Kaller in das dichtgefüllte Gotteshaus geleitet. In der Festpredigt zeichnete Exzellenz Bischof Kaller nach einem Willkommensgruß an alle Mitglieder des Kreuzbundes ein eindrucksvolles Bild von den Aufgaben der katholischen Arbeitnehmungsbewegung, deren Tätigkeit sich zum Heile der ihrer Fürsorge anheimelnden Trinker als auch der Träger des Kreuzbundes gedankens auswirkt. Echte Kreuzbundarbeit kann jedoch nur dann segnende Früchte tragen, wenn sie gegründet ist auf das Bewußtsein der übernatürlichen Zusage im Innern des Menschen, wenn sie erfüllt ist von dem Glauben an ein übernatürliches Leben, als dessen Vorstufe wir unser irdisches Wirken aufzufassen müssen. Durch Gebet und Opfer müssen wir die Gnade erschließen, unsere Arbeit auch weiterhin zum Segen von Gott und Staat zu gestalten.

Im Anschluß an den Gottesdienst fand in den Vormittagsstunden im Schützenhause

die Generalversammlung

des Kreuzbundes statt, der die beiden Diözesanobmänner beheimatet. Als erster Redner sprach Regierungsrat Dr. Kloidt (Berlin), der bereits im Dezember vergangenen Jahres auf einer Tagung zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs in Danzig gesprochen hat, über die Schäden des Alkoholismus in unserem Volke. Seinen Ausführungen entnahmen wir folgende Gedankengänge:

Noch heute gibt das deutsche Volk jährlich fast vier Milliarden für den Alkohol aus, die seelische Widerstandskraft unserer Bevölkerung ist in erschreckendem Maße gesunken. Seit 1927 ist die Geburtenziffer geringer als die Sterbeziffer geworden, eine Entwicklung, die auch uns zu einem sterbenden Volke machen droht. Im Gegensatz hierzu zeigt die Statistik in Ländern wie Polen, England und Italien eine aufwärtsführende Entwicklung.

Das russische Bauerntum als Objekt kommunistischer Experimente

Auch der Kollektivbauer kann in seiner Hauptmasse nicht verstehen, warum er seine wirtschaftliche Selbständigkeit aufgeben mußte. Und gerade jetzt, wo so viel Land vorhanden ist! Jeder, der arbeitet, will auch die Früchte seiner Arbeit leben und für sich haben. Und je arbeitsamer und umsichtiger er ist, desto stärker ist dieses Gefühl. In diesen Kollektivwirtschaften aber hängt sein Einkommen nicht von seiner eigenen Arbeit ab, sondern hauptsächlich von der Arbeit der Masse. Er persönlich kann noch so gut und fleißig arbeiten, wenn die anderen es aber nicht tun, oder wenn der Kolchosverwalter nicht zu wirtschaften versteht oder verschwendet, so kann er auf nichts rechnen. Dazu kommt noch seine Abhängigkeit von Launen, Sympathien oder Antipathien der Vorgesetzten. Auf Beschluß kann er sogar aus der Kollektivwirtschaft entfernt werden. Dann ist er überhaupt erledigt, weil er nie wieder „sein Land“ zurückkehrt. Er hat jede Lust zur Arbeit verloren, und was er tut, sieht mehr passiver Resistenz ähnlich.

Aber es sind auch andere Elemente da, die in die „Kolchosen“ (so nennen sich die Kollektivwirtschaften) in den Reihen der „Armut“ gekommen sind, die aber nicht durch Krankheit oder Unglück arm wurden, sondern durch ihre Trunkenheit, eigene Faulheit und Unfähigkeit. — Das sind Großmäuler, Taugenichts und Diebe. Sie waren wohl von Anfang an am meisten von den bolschewistischen Heer begeistert und hofften auf ein leichtes Leben, in dem sie essen und trinken werden, und die anderen — arbeiten. „Die Arbeit liebt den Dummen!“ — Kennzeichnend!

Wir sind auf dem besten Wege eine degenerative Zivilisation zu werden.

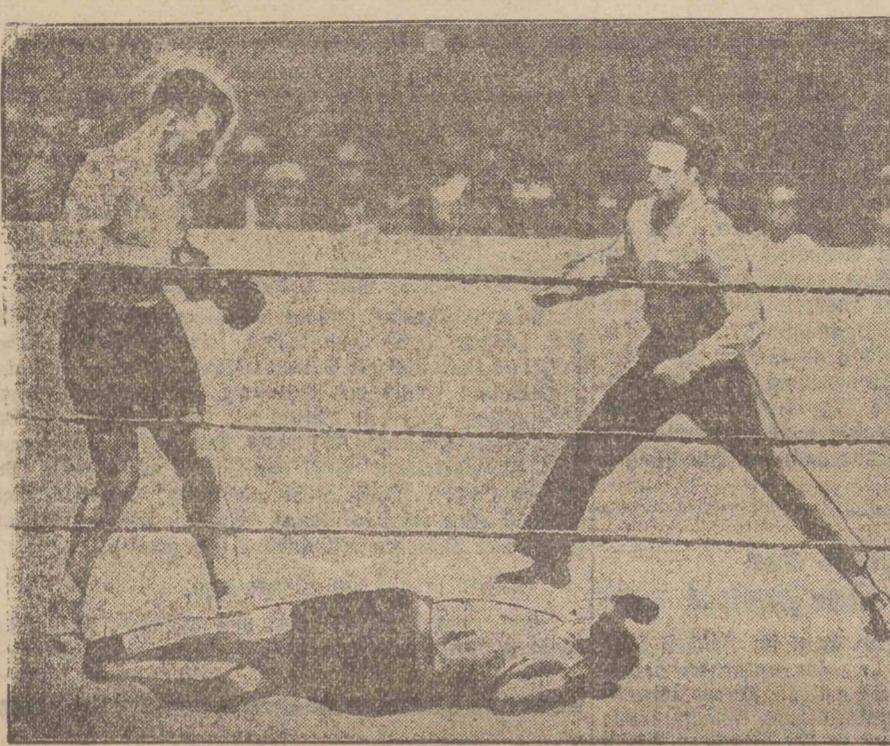
Zahlreiche Volksfranzen ziehen am Rückenmarkt unseres Staates. Die Erkenntnis hat sich jedoch glücklicherweise durchgesetzt, daß ihre Bekämpfung früher staatlicherseits mit falschen oder unzureichenden Mitteln erfolgte. Mit Dank soll anerkannt werden, daß der neue Staat vielfach neue Wege zu gehen sucht, doch gilt auch hier die Forderung, daß alle Maßnahmen nur dann Ausicht auf dauernden wirtschaftlichen Erfolg haben, wenn sie sich auf engste anlehnern an die Grundätze christlichen Denkens und Fühlens. In dieser Voraussetzung erklären wir uns gerne zur Mitarbeit bereit. Eine wirksame caritative Tätigkeit kann nur geleistet werden, wenn die erforderlichen materiellen Mittel zur Verfügung stehen. Die finanzielle Notlage des Staates zwingt hier zu Einschränkungen, so daß auch in Zukunft auf die freiwillige Leistung nicht verzichtet werden kann. Aber noch wichtiger als sie je der volle Einsatz der Persönlichkeit im Dienste helfender Nächstenliebe. Die Ideenlosen Dienste für ein großes Ziel muß Leistung unserer Arbeit sein. Mit Freude sei es vermerkt, daß der Reichsanziger und ein Reichsminister vorbildliche Abstinenzler sind und durch ihr Beispiel aufbauend wirken. Dr. Kloidt schloß seine gehaltvollen Ausführungen mit einem Hinweis auf das große Ergebnis des Märkischen Katholikentages in Berlin.

Im Anschluß hieran hielt Herr Erich Reiff (Essen-Hedhausen) ein fesselndes Referat über den Geist der Kreuzbundarbeit. Nach einer kurzen Pause trat die Versammlung in die Besprechung der Arbeitskreise.

Aufrechtenfest im Schützengarten

Sonntagnachmittag fand im Garten des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses ein Aufrechtenfest statt. Das war wieder einmal ein Fest, so recht für Kinderherzen geschaffen. Zwei Stunden lang durften sich die Kleinen beim Spiel und Sang und Klang erholen und ergößen. Sie waren auch mit Leib und Seele dabei und hätten sich durch nichts in der Welt die Freude am Dasein nehmen lassen. Dazu der heile lachende Sonnenchein, das satte Grün von Bäumen und Sträuchern ringsum und darin die singenden, tanzenden und spielenden Kinder in ihren blauen Kleidchen, einen Kornblumenkranz um die Stirn gesetzt, das gab ein liebes, freundliches Bild von unberührter Jugend, voller Frische und Lebendigkeit, gesund und stark und fromm. Dieses Fest war, wie auch der Festabend am gleichen Tage eine schöne Huldigung des Kreuzbundes und seiner Jugend an die Hochmütigsten Herren Bischöfe von Ermland und Danzig, die an beiden Veranstaltungen teilnahmen, zu Beginn des Aufrechtenfestes wurden durch den ersten Vorsitzenden, Pfarrer Eidmann, der neue Reichsführer für Kinderarbeit, Caritasvikar Baumgärtner Stuttgart und die Bundesleiterin für Frauenarbeit, Frau Maria Rosin in Berlin eingeführt, deren Verpflichtung während des Festabends im Schützenhause durch Bischof Maximilian Kaller von Ermland erfolgte.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt.)



Das erste Bildtelegramm von Carneras Sieg in der Boxweltmeisterschaft.

Dieses erste in Deutschland eingetroffene Bildtelegramm vom Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht in New York zeigt Charley nach seinem Niederschlag in der sechsten Runde — links der neue Weltmeister Carnera.



Botschafter Rumbolds Abschiedsbesuch bei Hindenburg.

Der langjährige Botschafter Englands in Berlin, Sir Horace Rumbold, besuchte vor seiner Rückkehr in seine Heimat den Reichspräsidenten auf Gut Neudek. Im Hintergrund des Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg.

lich zur Gewalt gegen die katholische Kirche aufgerufen wird, wußte jeder, was zu erwarten war. Führende Persönlichkeiten der Regierung haben mit großen Geldsummen einige unglückliche Verirrte gedungen, um in den Straßen Madrids Szenen aufzuführen, deren sich jeder wilde Stamm schämen würde. Fahnen und Verzierungen wurden von den Balkonen heruntergerissen, Scheiben eingeschlagen und der katholische Glaube auf die schändlichste Weise befeindigt. Dies alles geschah, ohne daß die Polizei irgendwie eingreifen würde. Die Anwesenheit der Polizei war für den Mob sogar die beste Garantie für völlige Straffreiheit. Wir fordern, daß wir in Frieden leben können. Die Regierung scheint sich auf diese Forderung aber nicht einzulassen zu wollen. Aus diesem Grunde muß die Regierung alle aus dieser Festsitzung zu folgernden Schandtaten verantwortlich gemacht werden.

Grußpflicht zwischen Stahlhelm SA und SS

Aufnahme und Annahmeperrre. NVA Berlin, 1. Juli. Der Befehlshaber des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat folgenden Bundesbefehl an den Stahlhelm herausgegeben:

1. Im Zusammenhang mit meinem Abkommen mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, ordne ich folgendes an:
 - a) Die Kameraden der SA und SS sind in derselben Form zu grüßen wie die Kameraden des Stahlhelms.
 - b) In Uniform mit Kopfbedeckung ist militärisch zu grüßen wie bisher.
 - c) Ohne Kopfbedeckung und in Zivil ist der Gruß durch Erheben der rechten Hand zu erweisen, wie es in der Reichswehr und Polizei ebenfalls besohlen ist.
 - d) Die Ehrenbezeugungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und bei Absingen des Horst-Wessel-Liedes zu erweisen.
 - e) Bei feierlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weißroten und der alten Reichskriegsflagge die Hakenkreuzfahne zu zeigen.
2. Ich bestimme vom 1. Juli ab eine Aufnahm- und Annahmeperrre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm). Die aus der Zeit vor dem 1. Juli 1933 vorliegenden Anmeldungen zum Eintritt in den Stahlhelm sind gemäß meinen früheren Vorschriften durchzuführen.

Der Jungstahlhelm und der Scharnhorst werden von diesen Sperr-Anordnungen nicht betroffen.

Die Schweiz gegen die Mühlarbeit der Gottloben

Bern, 1. Juli 1933 (K.K.). Dem Büro des Nationalrats der Schweiz ist vom 16. Abgeordneten eine Petition eingereicht worden, in der es u. a. heißt:

Ist dem Bundesrat bekannt, daß in der Schweiz Zentralunternehmen für die Gottlobenproduktion bestehen? Die Unterzeichneter sind der Auffassung, daß die Tätigkeit dieser Unternehmen und Organisationen, die sich die öffentliche Bekämpfung des Christentums und seine völlige Vernichtung zur Aufgabe gestellt haben, mit dem Geist der Bundesverfassung unvereinbar sind, die mit den Worten: „Im Namen des Allmächtigen Gottes...“ beginnt. Wir ersuchen deshalb den Bundesrat, Maßnahmen zu ergreifen, um die stiftliche Position in unserem Lande sicher zu stellen und den Religionsfrieden zu schützen.

der Tag der katholischen Presse. Der Bischof von Barcelona hatte zu diesem Tage ein Hirtenbrief veröffentlicht, in dem die Geistlichkeit und die Gläubigen auf die außergewöhnliche Bedeutung dieses Tages hingewiesen werden, der durch ihre Mitarbeit zu einem gewaltigen Erfolg für die katholische Pressebewegung werden soll. Schließlich wird in dem Hirtenbrief vorgeschrieben, daß in allen öffentlichen Kirchen des Bistums Gebete für die katholische Presse verrichtet werden. In allen Messen sollen die Gläubigen darauf hingewiesen werden, daß die nichtkatholischen und neutrale Presse eine Gefahr darstellt, und daß es zu den Pflichten des Katholiken gehört, die katholischen Zeitungen zu kaufen. Ferner sind in allen Kirchen eine Kollekte zugunsten der katholischen Presse statt.

Der Kampf gegen die kath. Kirche in Spanien

Madrid, 1. Juli 1933. Die antireligiösen Elemente haben den letzten Herz-Jesu-Freitag als willkommene Gelegenheit benutzt, um wieder einmal ihren Haß gegen die katholische Kirche zu demonstrieren. Der Vorsitzende der Acción Popular, Gil Robles, hat nunmehr der Presse eine Proteststundung überreicht, in der es u. a. heißt:

„Aus den überall verbreiteten Zirkularen, in denen öffent-

„Einzelbauer“ wieder einmal „bluten“... Er war ja sowieso nur ein Stiefkind.

Dieser Adelat führt dazu, daß der „Einzelbauer“ nicht genügend Getreide zur Auslaat hatte, und da die Saatgutshilfe infolge anerkannter „Umsicht“ der kommunistischen Behörde auch nicht rechtzeitig kam, blieb das Land unbefestet... Und wenn einer oder andere die Saat auch hatte, hoffte es überbaut bei diesen Zuständen, das Land noch zu bestücken? Außerdem lesen wir in den Zeitungen, daß die Einzelbauern verpflichtet sind, im „Rofalle“, ihre Pferde den Kolchozen zur Verfügung zu stellen. Aus denselben kommunistischen Zeitungen lesen wir weiter, daß sie auf ihrem Ackerland nur das Lösen dürfen, was ihnen von der Behörde zu säen angeordnet wird u. u. u. Die Folgen aller dieser „Maßnahmen“ und Handlungsmethoden waren so katastrophal, daß die Getreidebereitstellungen in diesem Jahre schleunigst abgeschafft und durch eine quantitative ganz bestimmte für jedes Gebiet und jedes Getreidebestellung von oben festgesetzte Getreideabgabe (s. Hefat) eingeführt wurde, die mehr einer Getreidesteuer gleicht.

Auf die ländlichen Verwaltungsorgane ging aus Moskau eine Weisung nach der anderen, in welcher für die Einzelbauern auf einmal „mehr Ausniedersamkeit“ gefordert wurde, ja, sie sogar bis zu einem gewissen Grade in Schutz genommen wurden, und es den örtlichen Machthabern strengstens untersagt wurde, die Größe dieser Getreideabgabe willkürlich zu erhöhen... Die örtlichen Verwaltungsorgane sollen nicht vergessen, daß der Einzelbauer von heute ein Kollektivbauer von morgen ist... Das noch kann man sich vorstellen, was auf dem flachen Lande während dieser Jahre mit den Einzelbauern geschehen würde. Es darf nicht vergessen werden, daß die Einzelbauern die ordentlichen und nach den Großbauern die standhaftesten, die fleißigsten und die beschäftigsten gewesen sind!

(Ein Schlußartikel folgt.)

Katholisch-soziale Wochen in Spanien, Italien und Frankreich

Am 1. Juli. Die spanischen Katholiken haben eine entschlossen, eine Tradition wieder aufzunehmen, die seit 1914 aufgegeben worden war, nämlich die Organisation von katholisch-sozialen Wochen, die alljährlich, erstmalig im laufenden Jahre, wieder stattfinden sollen. Die ständige Kommission, die mit der Verwirklichung des Planes betraut ist, hat die Zeit vom 15. bis 22. Oktober als Termin für die erste Woche in Aussicht genommen. Als Hauptthema ist festgesetzt: „Studium der moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Weltkrise, Untersuchung ihrer unmittelbaren Ursachen und Gründe, und Prüfen der in Aussicht zu nehmenden christlichen Lösungen“.

Die katholische Aktion in Italien hat als Termin für ihre 17. soziale Woche den 8. September bestimmt. Das Thema dieser Woche wird sein: „Die christliche Liebe vom dogmatischen, historischen und sozialen Gesichtspunkt aus und in ihren Beziehungen zu den Nöten unserer Zeit“.

Die französischen Katholiken werden ihre soziale Woche in der Zeit vom 24. bis 30. Juli in Reims stattfinden lassen. Das Hauptthema lautet: „Die politische Gesellschaft und der christliche Gedanke“.

Der katholische Presstag in Spanien.

Am 1. Juli. Der Festtag der heiligen Apostel Petrus und Paulus ist in Spanien bekanntlich

mit anderen Worten, daß während der Jahre des kommunistischen Experiments an derzeit 5½ Millionen der kräftigsten und forschtstärksten Bauernwirtschaften vernichtet wurden, und dadurch die Existenz ehemalsiger Familien ruiniert wurden. Da diese Familien stets kinderreich waren, so kann es sich hier um nicht weniger als 30–33 Millionen Menschen handeln. Die Bevölkerung beträgt Frankreichs!

Die letzten Anordnungen der kommunistischen Machthaber stellen als nächstes Ziel auf diesem Wege die gänzliche Entfernung aller „durchgeschlupften“ Großbauern und deren Nachkommen aus den Kolchozen... Den Angehörigen dieser „Klasse“ droht als Zukunft ein vogelfreier Zustand in einem hungrigen Lande.

Und wie geht es der Masse der Bauern, die bis jetzt noch ihre persönlichen Wirtschaften führen? Laut bolschewistischer Statistik waren am 1. Januar 1933 11 Millionen solcher Wirtschaften. Elf Millionen Familien, das heißt zumindest 50 bis 55 Millionen Menschen! Laut derselben Statistik haben sie im vorigen Jahre durchschnittlich nur 3,2 Hektar je Wirtschaft bestehen können. Sehr wenig! Sie waren gezwungen, ihr Ackerland um ganze acht Millionen Hektar zu verkleinern... Und diese acht Millionen Hektar wurden ihnen sofort weggenommen und den Kollektivwirtschaften übergeben. Es ist selbstverständlich, daß nur ganz außergewöhnliche Umstände sie zur Verkleinerung ihres Ackerlandes zwingen könnten! Welche Umstände waren das? Das waren hauptsächlich wohl die von der Regierung eingeführten „Getreidebereitstellungen“. Jede Republik, jedes Verwaltungsgebiet, jeder Kreis „mussten“ so und soviel Getreide abliefern. Die Quanten wurden von oben festgesetzt. Und da die meisten Kolchozen versagten, nicht restlose Erfüllung der vorgeschriebenen Ablieferungsnormen aber als eine Säbotalage, zumindest als ein Ver sagen der örtlichen Verwaltungsorgane angesehen wurde, mußte der

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**